Jerusalem von der Südseite.

Beiträge

zum Verständniß der heiligen Geschichte.

Zur Belebung des Unterrichts und zur Erbauung.

Von

W. Kühn,
Seminardirector.

Erstes Bändchen.

Leipzig,
Justus Naumann's Buchhandlung.
1869.

LIBRARY OF PRINCETON
MAR 25 1918
THEOLOGICAL SEMINARY

Das heilige Land.

Zum Schulgebrauch, auch frommen Christen zur Erbauung.

Von

W. Kühn.

Mit Holzschnitten und einer Karte des heil. Landes.

Zweite Ausgabe.

Leipzig,
Justus Naumann's Buchhandlung.
1869.

Vorwort.

Eine Geographie des heiligen Landes zu schreiben, konnte meine Absicht nicht sein, wir haben daran keinen Mangel. Wohl aber schien mir ein Büchlein zu fehlen, welches nur gerade so viel bietet, als die Elementar-Volksschule bedarf, und dies in einer Form, daß auch der Schüler gern darinnen lieset. Ein solches Büchlein wollte ich schreiben. Die heiligen Stätten haben darin eine besondere Berücksichtigung gefunden. Das wird umsoweniger Entschuldigung bedürfen, als Lehrern und Schülern größere Reisewerke, aus denen sie sich über die gegenwärtige Beschaffenheit jener ehrwürdigen Stätten eingehend unterrichten könnten, schwer zugänglich sind. — Als Quellen sind benutzt worden: Palästina von Raumer; Länder und Stätten der heiligen Schrift von Strauß; Reise in's Morgenland von Heinrich von Schubert; biblisches Wörterbuch von Zeller. — Das Büchlein soll zunächst der Schule, durch sie dem Reiche Gottes dienen. Möge des Herrn Segen es begleiten.

Der Verfasser.

Register.

	Seite
Akazienaue	17
Akko	27
Arimathia	4
Armenisches Kloster	54
Arnon	22
Bach Kidron	38
Baniasquelle	12
Basan	21
Begräbnißstätte	55
Berg Acra	44
= Bezetha	44
= der Seligkeiten	10
= des Aergernisses	41
= = bösen Rathes	37
= Ebal	6
= Garizim	6
= Gihon	37
= Moria	56
= Tabor	8
= Quarantania	5
= Zion	53
Bersaba	33
Bethabara	17
Bethanien	41
Bethel	31
Bethesda-Teich	52
Bethlehem	60
Bethphage	42
Bethsaida	25
Bethsaida Julias	14
Burg Davids	54
Cäsarea Palästina	28
= Philippi	12
Chorazin	25
Damaskusthor	43
Dan	13
Danquelle	13
Ebene Saron	3
= Sebulon	24
= Sephela	3
= Jesreel	9
= von Akko	3
Eliaskloster	7
Eskol	33
Evangelische Christuskirche	54
Gadara	21
Galiläische Hochebene	11
Gebirge Abarim	22
= Gilbra	7
= Gilead	22
= Juda	5
= Karmel	7
= Naphthali	10
Geburtsgrotte	63

	Seite
Gefilde Jericho	16
= Moab	16
Genezareth, Land	24
Gethsemane	39
Gihonthal	37
Glockenthurm	46
Goldnes Thor	60
Golgatha	46
Grab Davids	55
= des Lazarus	42
= Josephs	30
= Mariens	40
= Rahels	60
Gräber der Könige	36
Grabeskammer	49
Grabeskirche	45
Grabesstätte des Absolom	38
= = Joseph	38
= = Zacharias	38
Grotte des Jeremias	36
Hain Mamre	33
Hakeldama	38
Hasbeya	13
Hasbeya-Quelle	12
Hebron	33
Hebronthor	43
Heiliges Grab	49
Hieromax	21
Himmelfahrtskapelle	41
Hörner von Hattin	10
Hütten der Aussätzigen	54
Jabok	22
Jocobsbrunnen	31
Jacobsbrücke	14
Jaffa	32
Jaffathor	43
Japho	32
Jarmuk	21
Jericho	35
Jerusalem, Stadt	43
Jerusalem, Umgegend	36
Jesreel, Stadt	29
Joppe	32
Jordan	11
Jordanbeschiffung	17
Jordanebene	11
Jordangefilde	15
Jordanquelle	12
Judenklage	59
Kana in Galiläa	24
Kapernaum	25
Kison	9
Kleiner Hermon	8
Kloster des Elias	7. 60
Kreuzfindungskapelle	51
Lydda	4
Magdala	26
Marienbrunnen	37
Marienkirche	63
Meeresebene	3
Nain	27
Nazareth	22
Oelberg	38
Omarmoschee	58
Ort der Ausgießung des heiligen Geistes	56
Ort der Einsetzung des heiligen Abendmahls	56
Ort des Todes der Maria	56
Palast des Herodes	54
Patriarchengrab	34
Peräa	21

	Seite
Pilgerbad	17
Ptolemäus	27
Quelle Rogel	37
= Siloah	37
Richthaus	52
Salbungsstein	47
Salomonischer Tempel	57
Salzberg	19
Salzsäule	19
Samaria	29
St. Jean d'Acre	27
Saphed	10
Schmerzensweg	52
See Genezareth	15
= Merom	13
= Tiberius	15
Sichem	30
Silo	31
Siloah	41
Sittim	17
Sodom	19
Stephansthor	43
Taufstätte	17
Tenne Arafna	56
Teich und Quelle Siloah	37
Thal Ben Hinnom	37
= der Hirten	65
= Tyropöon	45
Tiberias	26
Todtes Meer	18
Thophet	38
Usdum	19
Vorgebige Karmel	7
Westjordanisches Hochland	43

Palästina

Namen.

ist der jetzt gewöhnliche Name des Landes, das der Herr für sein Volk Israel erlesen, und in welchem unser Herr und Heiland Jesus Christus das Heil der Welt gewirket hat. Er bezeichnet eigentlich das angrenzende Philisterland, und wird in der heiligen Schrift nicht gefunden. Wohl aber heißt es dort das Land Canaan, das Land Israel, auch das verheißene und das heilige Land. — Das Land ist klein, etwa so groß, wie unser sächsisches Vaterland, wenn wir die sächsischen Herzogthümer dazu nehmen (465 Quadratmeilen) und die Heiden haben gemeint, der Gott Israels müßte auch ein kleiner Gott sein, weil er seinem Volke kein größeres Land gegeben habe. Aber er ist der Herr Himmels und der Erde, und wie die Canaaniter, die vor Israel im Lande wohneten, diesem weichen mußten, so konnte durch den Schrecken Gottes, der vor Israel herging, auch ein großes Volk überwunden werden, und dem Volke Israel ein großes und reiches Erbe zufallen. Aber das Volk Gottes sollte kein reiches und mächtiges Volk sein, es sollte reich sein in Gott, Er allein sollte seine Macht und Stärke sein. Darum gab er seinem Volke nur ein kleines Land, und das kleine Land lag noch dazu gar versteckt und abgeschieden. Im Norden begrenzte es der mächtige Libanon, im Osten die syrische, im Süden die arabische Wüste, im Westen das große mittelländische Meer. Da lag das Land wie eine kleine Insel mitten inne zwischen

Größe.

Lage.

Bergen, Wüsten und Wasser, unbekümmert und unberührt von dem großen Verkehr der Völker und von dem geräuschvollen Markte der Welt. Ausgestattet mit allem, was Seele und Leib erforderten, sollte sein Volk den Blick nicht nach dem Glanze der Welt, sondern nach der Herrlichkeit seines Gottes richten, darum hatte Er es in so stille, heimliche Häuslichkeit eingefriedigt. Und, wahrlich, Israel durfte zufrieden sein. Von dem Lande, das es bewohnen sollte, stehet geschrieben (5. Mos. 8, 7—9): „Der Herr, Dein Gott, führet Dich in ein gut Land, ein Land, da Bäche und Brunnen, und Seen inne sind, die an den Bergen und in den Auen fließen; ein Land, da Weizen, Gerste, Weinstöcke, Feigenbäume und Granatäpfel innen sind, ein Land, da Oelbäume und Honig innen wächset; ein Land, da Du Brod genug zu essen hast, da auch nichts mangelt; ein Land, dessen Steine Eisen sind, da Du Erz aus den Bergen haust." Das ganze Land war ein Garten Gottes, namentlich aber Saron, die Ebene am Meere, da Joppe lag, und Jesreel, die der Kison bewässert. Diese außerordentliche Fruchtbarkeit macht es uns erklärlich, wie das Land so zahlreiche Bewohner ernähren konnte. Als der König David gegen Gottes Willen das Volk zählen ließ, lebten auf einer Quadratmeile gegen 10,000 Menschen, und aus späterer Zeit wird berichtet, daß in Galiläa allein 204 Städte und Flecken gewesen seien, deren kleinster über 15,000 Einwohner gehabt habe. Wie anders ist es jetzt! Der größte Theil des Landes ist eine Wüste, von räuberischen Beduinen durchzogen, und die Trümmer der Flecken und Städte klagen über ihre verschwundene Herrlichkeit. Seit Israel Den verworfen, von dem die Propheten geweissagt, und der gekommen, als die Zeit erfüllet war, ist es als ein Volk ohne Heimath zerstreuet in alle Welt, das heilige Land ist entvölkert und hat das Trauerkleid angezogen, und Jerusalem, des Landes Hauptstadt, hat jetzt nicht

Fruchtbarkeit.

Bevölkerung.

Gegenwärtiger Zustand des Landes.

mehr Einwohner, als sonst der kleinste Flecken Galiläas. Das macht Dein Zorn, daß wir so gar aus sind! —

War Palästina, wie wir sahen, ein einsames, den Einflüssen der Außenwelt schwer zugängliches Land, und konnte es so eine rechte Pflanzstätte des Reiches Gottes sein, so war seine Lage im Mittelpunkte der alten Welt, nahe an den Verkehrswegen nach allen Welttheilen, doch wiederum ganz geeignet, die Verkündigung des Heils unter allen Völkern zu befördern. — Warum diese Lage?

Das ganze Land ist ein Gebirgsland. Vom Libanon aus laufen zwei Gebirgszüge, der eine im Westen, der andere im Osten des Jordans von Nord nach Süd durch die ganze Länge desselben, wodurch es in vier lange Streifen getheilt wird: Das heilige Land ein Gebirgsland. Natürliche Eintheilung.

1) die Meeresebene, 2) das westjordanische Hochland, 3) die Jordanebene, 4) das ostjordanische Hochland.

1. Die Meeresebene.

Die Meeresebene.

Da, wo das heilige Land die Ostküste des Mittelmeeres bildet, liegt längs des Meeres eine große Ebene, die im Süden, wo sie sich in das Philisterland hinabzieht, eine beträchtliche Breite gewinnt. Sie erleidet in ihrer ganzen Länge zwei Unterbrechungen; einmal durch den gewaltigen Karmel, der ein schroffes Vorgebirge in das Meer vorschiebt, und sodann durch einen Hügelvorsprung bei der Stadt Joppe, die jetzt Jaffa heißt. Vom Karmel nordwärts heißt die Ebene „die Ebene von Akko," von der Stadt Akko oder Acre, die wir noch kennen lernen werden; der mittlere Theil zwischen dem Vorgebirge Karmel und Jaffa ist die Ebene Saron; der südliche Theil im Philisterlande heißt Sephela, das Niederland. Die Ebene Saron ist wegen ihrer Fruchtbarkeit und Lieblichkeit von Alters her berühmt. Obschon auch sie, wie das ganze Land, das

a) Ebene von Akko,
b) Saron,
c) Sephela.

Saron.

Gewand der Trauer trägt, ihre Städte und Flecken in Trümmern liegen, und große Flächen fruchtbaren Landes mit Dornen und Disteln überwuchert sind, so ist sie doch heute noch überaus reizend. Ihr fruchtbarer Boden ist im Frühjahr mit Rosen, Lilien, Tulpen, Narzissen, Nelken und anderen Blumen bedeckt, und weite, unübersehbare Felder mit Weizen, Gerste, Hirse und Baumwolle, nach dem Karmel zu dichte Eichen- und Buchenwälder, und Heerden herrlicher Rinder auf fetten Weidetriften erquicken noch immer das Auge. Am reizendsten ist die Gegend um Jaffa, da, wo das heilige Land in der Regel den Pilgrim empfängt. Hier gedeiht die majestätische Palme neben dem dunkelgrünen Feigenbaum, bei Orangen- und Citronenbäumen pranget der Weinstock, das Zuckerrohr wächst zu gewaltiger Höhe, Aprikosen, Mandeln, Datteln und Pfirsiche sind in Fülle vorhanden, und die Wassermelonen werden in ganzen Schiffsladungen nach Aegypten ausgeführt. Dabei ist die Luft erfüllt mit gewürzhaften Düften. Die Blumen Sarons werden schon in der Schrift erwähnt. Die Kreuzritter nahmen die Lilie Sarons in ihr Wappen auf, von wo sie in das Wappen Frankreichs gekommen ist; und die Rose Sarons mit ihren Dornen galt im Mittelalter als das Bild des heiligen Landes in der Mitte der Heiden.

2. Das westjordanische Hochland.

Das westjordanische Hochland.

Geht man von Jaffa nach Südost, das Angesicht nach Jerusalem gewendet, so führt der Weg noch lange Zeit durch herrliche fruchtbare Triften. Da triffst Du Ludd, d. i. Lydda, wo Petrus den Aeneas heilete, der acht Jahre lang gichtbrüchig auf dem Bette gelegen, und Ramla, wahrscheinlich das alte Arimathia, die Heimath des Joseph von Arimathia, der des Herrn Leib vom Kreuze nahm und ihn in sein neu Felsengrab legete, darinnen noch Niemand gelegen war. Von hier aber hebt sich der Pfad,

Lydda.

Ramla (Arimathia).

die Gegend wird immer wüster und wilder, das Gebirge Juda liegt vor Dir, Dein Weg nach der heiligen Stadt führt Dich über seine Höhen. Damit sind wir in das westjordanische Hochland eingetreten, von welchem

das Gebirge Juda

das Gebirge Juda.

der südlichste Theil ist. Das Gebirge Juda war im Alterthum, wie uns erzählt wird, reich an Getreide, Wein und Obst, jetzt ist es großentheils wüste. Und doch ist es das wunderbarste Gebirge der ganzen Erde, denn kein anderes hat so heilige und geheimnißvolle Stätten. Zu ihm gehört der Berg Zion mit Moriah, darauf der Tempel stand, zu ihm der Oelberg, zu ihm die Höhen, darauf Bethlehem, wie ein Alpenröslein, prangt. Von der heiligen Stadt zieht sich das Gebirge weiter nach Jericho und dem Jordan zu, und hier erhebt sich in schauerlicher Umgebung der steile Berg

Quarantania,

Quarantania, der Berg der Versuchung.

den die Sage für den Berg der Versuchung hält. Der Berg selbst ist sehr spitzig und hoch, und seine Besteigung nicht ohne Gefahr. Wie es überall in diesem Kreidegebirge zahlreiche Höhlen giebt, die zu Gräbern, Ställen, Wohnstätten für Aussätzige und Besessene, aber auch zu Verstecken für räuberisches Gesindel dienten, so hat auch dieser Berg in seinen Seitenwänden zahlreiche Höhlen, die früher von frommen Einsiedlern bewohnt wurden, welche durch ein Leben in dieser schauerlichen Wüste dem Herrn einen Dienst zu thun vermeinten. Jetzt dienen dieselben Höhlen oftmals räuberischen Beduinen zum Versteck, wie denn der Weg von Jerusalem hinab nach Jericho bis auf den heutigen Tag unsicher und verrufen ist. Nach Süden zu zieht sich das Gebirge bis unterhalb der alten Patriarchenstadt Hebron hinab.

Auf der Nordseite schließt es sich unmittelbar, ohne daß ein trennendes Thal dazwischen läge, an das

Gebirge Ephraim.

Gebirge Ephraim

an. Dasselbe war im Alterthume und ist noch jetzt quellenreich und fruchtbar, reich an Obst und Weideland. Uns sind wichtig seine beiden höchsten Berge, Garizim, der Berg des Segens, und Ebal, der Berg des Fluches, welche das Thal umschließen, darin das alte Sichem (Naplus) liegt. Moses hatte geboten, wenn Israel das verheißene Land würde eingenommen haben, sollte es auf dem Berge Ebal einen steinernen Altar bauen, und sechs Stämme sollten von hier aus den Fluch sprechen über die, so abfallen würden von dem Herrn; dagegen sollten die andern sechs Stämme den Segen ausrufen vom Berge Garizim (= Grisim). Und wie Moses geboten, so geschah es, als Israel unter Josua's Führung das heilige Land erobert hatte. Fluch und Segen wurden ausgerufen, und im Lande der Verheißung selbst der Bund erneuert, den Israel am Sinai geschlossen hatte mit dem Herrn, seinem Gotte. Beide Berge haben eine Höhe von etwa 800 Fuß. Der Garizim zeigt sich auch äußerlich in seinem grünen Schmucke, mit seinen Wäldern von Citronen-, Granaten-, Orangen-, Aprikosen-, Feigen- und Mandelbäumen als ein Berg des Segens, während der Ebal, nackt und steil, nur an seinem Fuße mit Oelbäumen bepflanzet ist. Die Samariter hatten, da die Juden sie nicht mit bauen ließen an ihrem Tempel zu Jerusalem, sich einen eignen Tempel errichtet auf dem Berge Garizim, den aber der Makkabäer Johannes Hyrkanus wieder zerstört hat. Auch das Auge unseres Herrn hat auf diesem Berge geruhet, als er zur Samariterin, mit der er am Jacobsbrunnen sprach, sagte: „Weib, glaube mir, es kommt die Zeit, daß ihr weder auf diesem Berge, noch zu

Berg Garizim (= Grisim). Berg Ebal.

Jerusalem werdet den Vater anbeten. Die Fabel, welche Jotham, Gideon's Sohn, redete zu den Männern von Sichem, von den Bäumen, die sich einen König wählen wollten, wurde von der Höhe des Berges Garizim gesprochen. (Richt. 9, 7 flg.) Nordöstlich schließt sich an das Gebirge Ephraim

Gebirge Gilboa.

das Gebirge Gilboa,

nordwestlich

Gebirge Karmel.

das Gebirge Karmel

an.

Auf Gilboa stritt Saul wider die Philister, und fand dort mit seinen drei Söhnen und seinem Waffenträger den Tod auf denselben Tag, so daß David klagete: „Ihr Berge zu Gilboa, es müsse weder regnen, noch thauen auf euch, noch Aecker sein, da Hebopfer von kommen; denn daselbst ist den Helden ihr Schild abgeschlagen, der Schild Saul's, als wäre er nicht gesalbet mit Oel."

Wie von dem Schmucke Sarons redet die Schrift auch von dem Schmucke Karmels. Sein Name bedeutet „Fruchtgefilde," und er führt ihn noch heute mit gutem Grunde. Reicher Blumenschmuck ist über ihn ausgebreitet, der Lorbeer- und der Oelbaum schmücken seinen Fuß, und herrliche Eichen- und Fichtenwälder krönen sein Haupt. Nach dem Meere zu fällt die Gebirgswand steil ab, und hier finden sich zahlreiche, theils natürliche, theils künstliche Höhlen, welche früher stillen Einsiedlern zur Wohnung dienten. Eine unter ihnen giebt man für die Wohnung des Propheten Elias aus. Am nordwestlichen Abhange des Vorgebirges liegt das Kloster des Elias, welches sehr schön ausgestattet und auch zur Aufnahme vornehmer Gäste eingerichtet ist. Entzückend schön ist von der Höhe des Karmel die Aussicht auf das große Meer, die blühende Ebene Saron, auf die Schneegipfel des Libanon und des Hermon. Hier war es, wo Elias,

Vorgebirge Karmel.

der Prophet, dem abtrünnigen Israel bewies, daß Jehova allein der wahre, lebendige Gott sei, so daß das ganze Volk auf das Angesicht fiel und rief: Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott.

Nördlich von Gilboa liegt

der kleine Hermon.

der kleine Hermon,

einsam aus der Ebene Jesreel sich erhebend, mit der Stadt Nain an seinem nördlichen Fuße. Noch weiter nach Norden erhebt sich majestätisch

Tabor, der Verklärungsberg.

der Berg Tabor.

Der Herr führte einst den Petrus, Jacobus und Johannes auf einen hohen Berg und ward vor ihnen verkläret. Und Petrus sprach: Hier ist gut sein, hier lasset uns Hütten bauen. Und sie hörten eine Stimme aus der Wolke, die sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. In der Schrift ist der Berg nicht genannt, dahin der Herr seine Jünger führte, aber die Sage hält den Tabor für den Berg der Verklärung. Früher fand sich eine christliche Kirche auf seiner Höhe, jetzt ist noch eine unterirdische Kapelle vorhanden mit einem Altar, an welchem Mönche aus Nazareth alljährlich einmal Messe lesen. Man hat treffend den Tabor einen „Altar im Felde" genannt. Mitten aus der Ebene hebt er sich als ein gewaltiger Kegel in seinem grünen Schmucke empor, und bildet eine Kuppe, 15 Minuten lang und 8 Minuten breit. Ringsum grünet und blühet der herrliche Berg, Eichen und wilde Pistazienbäume ziehen sich hinauf bis zu seinem Scheitel, dessen Trümmer auf frühere Befestigungen hinweisen. Und wie entzückend ist hier die Rundschau! Zu den Füßen liegt die Ebene Jesreel, von der ich gleich erzählen werde, begrenzt von dem leuchtenden Karmel, und hinter ihm die Fluthen des Mittelmeeres. Der kleine Hermon mit Nain und Endor, und das Gebirge Gilboa erscheinen

in der nächsten Nähe, über sie hinweg ragt von dem fernen Samaria herüber der Ebal und der Garizim. Die Berge, zwischen denen versteckt das liebliche Nazareth liegt, und weiter nach Norden das Gebirge Naphthali mit Saphed, der hochgelegenen Stadt, ja die schneebedeckten Gipfel des Hermon erreicht das spähende Auge. Aber auch hinab in das Thal, wohin der Hermon seine Wasser sendet, vermagst Du zu schauen, in das Gefilde des Jordan und auf die weite Wasserfläche des Sees Genezareth. Ja schon mancher Pilgrim, der so glücklich war, die Höhe des Tabor zu besteigen, hat dem Petrus nachgerufen: Wahrlich, hier ist gut sein, hier lasset uns Hütten bauen! Die Wasser des Tabor und der Höhen Gilboas steigen nach Abend hinab in

die Ebene Jesreel,

die Ebene Jesreel (Esdrelom).

und befruchten das Land. Die Ebene Jesreel oder Esdrelom, die sich nach dem Mittelmeere hinzieht und den Anschein hat, als wäre sie früher ein großer See gewesen, dessen Wasser zum Mittelmeere durchgebrochen sind, ist die einzige große Ebene, welche den westjordanischen Gebirgszug unterbricht. Sie erstreckt sich 8 Stunden weit von Südost nach Nordwest und ist im Norden 5 Stunden breit. Der Kison, nach dem Jordan der bedeutendste Fluß des Landes, durchströmt ihre Gefilde. Seine Wasser wälzten die Leichen von Sissera's Heere, als es flohe vor der Schärfe des Schwertes Barak's (Richt. 5, 21) und an seinen Ufern schlachtete der Prophet Elias die Priester Baal's, die das Volk Israel seinem Gotte abwendig gemacht hatten. Die Ebene ist fruchtbar und wasserreich, liegt aber jetzt zum Theil wüste, nur nahe seiner Mündung in das Mittelmeer liegen an den Ufern des Kison herrliche Gärten, durch welche seine hellen, grünen Wasser fließen. Jesreel theilt das Schicksal vieler Ebenen in unserem deutschen Vaterlande; sie ist je und je ein groß

Kison.

Schlachtfeld gewesen. Hier schlug Gideon die Amalekiter und Midianiter; der König Ahab den Syrerkönig Ben Hadad, damit er erkenne, Jehova sei nicht blos ein Gott der Berge, sondern auch der Gründe. Josia, Judas König, wurde hier bei Megiddo von Necho, dem Könige Aegyptens, geschlagen und getödtet. Die Römer stritten am Fuße des Tabor unter Vespasian gegen die Juden, welche den Berg Tabor befestigt hatten, und Bonaparte überwand hier 1799 mit 3000 Franzosen 25,000 Türken. —

Berg der Seligkeiten.

Nördlich vom Tabor, zwischen diesem und der Höhe von Saphed, liegen auf einer Hochebene die Hörner von Hattin. Das ist ein Berg, welcher an seinem östlichen und westlichen Ende Spitzen hat von etwa 60 Fuß Höhe, welche in der Ferne wie Hörner aussehen. Man hält diesen Berg für den Ort der Bergpredigt und nennt ihn deshalb auch den Berg der Seligkeiten. Der Ort erweckt auch traurige Erinnerungen. Im Jahre 1187 schlug hier der Sultan Saladin die Kreuzritter, nahm den König Guido von Jerusalem gefangen und erbeutete das Kreuz, welches der Bischof von Bethlehem in der Schlacht trug. Bald darauf fiel auch Jerusalem in die Hände der Ungläubigen zurück. —

Die galiläische Hochebene, Gebirge Naphthali.

Wie der Tabor im Süden, so überragt das Gebirge Naphthali im Norden die galiläische Hochebene, welche westlich nach und nach in die Niederung von Akko, südlich steiler nach der Ebene Jesreel, östlich am steilsten nach dem See Genezareth und dem Jordan abfällt. Früher üppig und fruchtbar, ist dieses Land jetzt meist verödet. — Am Südende des Gebirges

Saphed, die Stadt auf dem Berge.

Naphthali liegt hochoben die Stadt Saphed. Sie wird im neuen Testamente nicht erwähnt, man hält sie aber für die Stadt auf dem Berge, von welcher der Heiland in der Bergpredigt redet. Der Berg der Seligkeiten bietet die schönste Aussicht auf Saphed. Die Stadt wird meist von Juden bewohnt und zählt zu ihren vier heiligen Städten (Jerusalem, Hebron, Tiberias, Saphed).

Der zukünftige Messias wird nach ihrem Glauben hier 40 Jahre herrschen, ehe er nach Jerusalem kommt.

3. Die Jordanebene.

Die Jordanebene.

Zwischen dem west- und ostjordanischen Hochlande liegt ein wunderbares Stück Erde. Auf beiden Seiten eingeschlossen von hohen, steilen Felsen zieht sich eine Erdspalte durch die ganze Länge des Landes, die immer tiefer sich hinabsenkt, je weiter sie nach Süden fortschreitet. An ihrem Ende, am todten Meere, liegt sie über 1200 Fuß unter dem Spiegel des mittelländischen Meeres, und ist wohl die tiefste Stelle der ganzen Erdoberfläche. Durch diese wunderbare Thalebene fließt der berühmteste Fluß auf der Erde,

der Jordan.

der Jordan.

Der Jordan ist kein großer Fluß, wie die Donau und der Rhein, er ist nur etwa 80 Schritte breit, und Du siehst weder Dampf- noch Segelschiffe seine Wellen furchen, Du bemerkst an seinen Ufern weder alte Burgen, noch große, blühende Städte. In tiefer Einsamkeit ziehet er seine Bahn, und nur die Söhne der Wüste schlagen zeitweilig ihre Zelte an seinen Ufern auf. Und doch ist er der Fluß der Flüsse, merkwürdiger und berühmter, als alle Gewässer der Erde. Er war gewürdigt, dem zur Taufe zu dienen, der da alle Gerechtigkeit erfüllte, und dadurch sind seine Wasser auf immer geweihet. An diesen Fluß will ich Dich jetzt führen. Du mußt mir aber folgen hoch hinauf in den Norden, wo die Schneegipfel des herrlichen Libanon und des Hermon auf das heilige Land zu ihren Füßen, auf Nazareth und Jerusalem und Bethlehem hinabschauen, denn dort oben steht seine Wiege, dort von den Schneegipfeln und aus den Felsgrotten strömen seine Wasser, die auch, wenn die Sonne heiß brennt über dem heiligen Lande, viel heißer als bei uns, und

beinahe alle Gewässer des Landes versiegen, unaufhörlich rinnen und Segen über das Land verbreiten. Deshalb schauet auch das Land hinauf zum Libanon, als zur Quelle des Segens, und die Sänger preisen ihn in ihren Liedern. — Drei Quellen hat der Jordan. Von Osten strömt die Baniasquelle, aus einer paradiesischen Ebene, in welcher jetzt ein kleines, türkisches Dörflein, Banias, liegt. In dieser reichbewässerten, mit dem üppigsten Grün geschmückten Gegend verehrte man sonst den heidnischen Gott Pan, den Gott der Haine und der Wälder, daher der frühere Name des Ortes Paneas. Der Tempel des Pan soll von Herodes d. Gr. zu Ehren des Kaisers Augustus errichtet worden sein; jetzt liegt er in Trümmern. Herodis Sohn, Philippus, erweiterte die Anlagen, verschönerte die Stadt und nannte sie Cäsarea. Damit man sie aber nicht verwechselte mit dem Cäsarea, welches viel weiter südlich an der Küste des Mittelmeeres liegt, nannte man es Cäsarea Philippi. Unter diesem Namen kommt es im neuen Testamente vor, und es wird berichtet, daß unser Herr auch diese stille, entfernte Waldgegend besucht und Petrus dort bekannt habe: Wahrlich, Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn. — An der Nordostseite des Dorfes Banias kommt aus einer Felshöhle unter einer hohen, senkrechten Felswand eine reiche Quelle hervor. Dies ist die östlichste Quelle des Jordans, die Baniasquelle. Weiter nach Norden liegt die Hasbeyaquelle. In einem herrlichen Thale, welches am westlichen Fuße des Hermon von Nord nach Süd streicht, liegt der Gebirgsort Hasbeya. Hier hat der Jordan etwa eine halbe Stunde unterhalb des Ortes seine zweite, und zwar seine Hauptquelle. Ueber Lavablöcke gelangt man zu der lieblichen Quelle, deren Wasser sich erst in einem großen Teiche sammeln und dann wildrauschend davonziehen. Der Hasbeya durchströmt zuerst ein üppiges Thal, das von einem dichten Olivenwalde beschattet

Die Quellen des Jordans.

a. Die Baniasquelle.

b. Die Hasbeyaquelle.

c. Die Danquelle.

Cäsarea Philippi.

ist, sinkt aber dann in eine tiefe Spalte des Basaltgesteines hinab, bis er in die Ebene des Sees Merom tritt. — Nur noch ein Wort von dem Städtlein Hasbeya. Hier gab es, durch amerikanische Glaubensboten dem Herrn zugeführt, ein Häuflein evangelischer Christen. Ueber sie brach im Jahre 1860 eine entsetzliche Verfolgung herein. Die Drusen, welche einen Theil des Libanon bewohnen, fielen wie blutdürstige Thiere über sie her. Die Christen aber haben Glauben gehalten und Treue bewahrt, besonders der gläubige Führer der Gemeinde. Er geht seinen Feinden mit den Worten entgegen: „Diesen Leib könnt ihr tödten, aber die Seele nicht.“ Und als er den Todesstreich empfängt, betet er, wie Stephanus: „Herr Jesu, nimm meinen Geist auf.“ Solcher Glaubenstreue bis in den Tod darf nicht vergessen werden, darum wollte ich die liebliche Geschichte erzählen, die dort an der Quelle des Jordans geschah. — In der Mitte zwischen diesen beiden Quellflüssen des Jordans, 1½ Stunde im Westen von Banias, lag die alte Stadt Dan, die nördlichste Stadt des Landes. „Von Dan bis Berseba,“ sagte man, wenn man die ganze Längenausdehnung des Landes bezeichnen wollte. Wir wissen weiter von der Stadt, daß Jerobeam, der König des Zehnstämmereiches, dort und in Bethel, der südlichsten Stadt des Zehnstämmereiches, seinen Kälberdienst einrichtete. Auf einer Anhöhe unter Buschdickicht sprudeln mehrere Quellen hervor, die sich in einem Teiche vereinigen, aus welchem dann ein einziger Strom nach Süden hinabrauscht, der sich nach kurzem Laufe mit dem Flusse von Banias vereinigt. Das ist die dritte Jordanquelle, von der Stadt Dan die Danquelle genannt. Nachdem so der Jordan seine Wasser gesammelt, schließt er seinen Oberlauf in dem

Hasbeya.

Dan.

See Merom,

See Merom.

im alten Testament auch das obere Wasser genannt. Im

neuen Testament kommt der See nicht vor. Er hat die Gestalt einer Birne und ist etwa 2½ Stunden lang und 1 Stunde breit. Im Osten des Sees streicht ein Höhenzug, das westliche und nördliche Ufer ist sumpfig, voll Schilf und Binsen, welche Ebern, Schakalen und Schlangen zum Aufenthalt dienen. Der See selbst und seine Ufer sind mit Enten, Gänsen, Schnepfen und den verschiedensten Arten der Wasser- und Sumpfvögel bedeckt. In der trockenen Jahreszeit weiden arabische Wanderhirten an seinen Ufern ihre Heerden. Am See Merom schlug Josua die Gebirgsfürsten, an deren Spitze Jabin, der König von Hazor, stand.

Vom Merom bis zum See Genezareth geht der Mittellauf des Jordans. Etwa 1 Stunde nach seinem Austritte aus dem See findet sich

Die Jacobsbrücke.

die Jacobsbrücke,

so genannt, weil der Erzvater Jacob, als er heimkehrte von Laban, dem er gedient, hier über den Jordan gegangen sein soll. Wir wissen aber aus der Schrift, daß die Sage unrichtig ist. Die Brücke selbst ist uralt; sie besteht aus 3 Bogen von Basalt, ist 45 Schritte lang und 30 breit, und über sie führt die alte Straße von Damaskus nach Capernaum und von da weiter nach dem mittelländischen Meere. Der Fluß mag unter der Brücke 80 Fuß breit sein, seine Tiefe beträgt selten über 4 Fuß. Bis zur Jacobsbrücke ist die Strömung des Jordans gemäßigt, von da aber rauscht er zwischen dichten Waldungen und Oleandergebüsch, Oelbäumen und Schilf in wildem Laufe weiter, bis er in der Nähe des Sees Genezareth seine Eile mäßigt und, zwischen niedrigen Ufern dahinfließend, sein trübes Wasser dem See übergiebt. In der Nähe der Jordanmündung liegt auf der Morgenseite des Flusses Bethsaida Julias, ein Zeuge der segnenden und nährenden Macht des Herrn. Mit 5 Broden und 2

Bethsaida Julias.

Fischen speisete er hier bei 5000 Mann, so daß sie alle satt und noch 12 Körbe übriger Brocken aufgehoben wurden. Ebenso heilete er hier einen Blinden, wovon Marcus berichtet im 8. Capitel.

Der See Genezareth.

Der See Genezareth.

Dieser wundervolle See, vier Meilen lang und zwei Meilen breit, im alten Testamente See Cinereth, im neuen auch der See von Tiberias oder das galiläische Meer geheißen, war der Lieblingsaufenthalt unseres Herrn. Und wahrlich, hier ist die schönste Stätte des ganzen heiligen Landes, noch reizend schön unter dem Gerichte Gottes, welches das Land zur Wüste gemacht. Noch heute grünen Dattelpalmen, Citronen- und Pommeranzenbäume üppig an seinen Ufern, ein tiefblauer Himmel spiegelt sich wieder in den klaren, süßen, fischreichen Wassern, und ernst und erhaben schauet der Tabor und der Schneegipfel des Hermon darein. Freilich ist es jetzt recht still und einsam geworden um den See. Kein Schifflein durchschneidet seine Wellen, und statt der blühenden Städte und Flecken bedecken nur Trümmer seine Ufer. Wie muß es hier gewesen sein, als der Herr in den Tagen seines Fleisches an seinem Ufer wohnte und von seinen Wassern aus dem Volke das Heil verkündigte; als Petrus und Andreas, Jacobus und Johannes in ihren Schiffen hinausfuhren auf die Höhe; als fleißige Menschenhände den fruchtbaren Boden bebauten und freundliche Menschenwohnungen seine Ufer umsäumten? Wieviel Thaten göttlicher Machtbezeugung hat dieser See gesehen! Der Sturm mußte schweigen und die Wellen sich legen auf Sein Geheiß; die Fische mußten auf der Höhe des Meeres dem Petrus in das Netz gehen, da Er es wollte; die Wellen mußten Ihn tragen und den Jünger, der Ihm entgegenkam auf den Wassern.

Das Jordangefilde.

Das Thal, welches der Jordan von seinem Austritt aus

dem See bis zu seiner Mündung in das todte Meer durchströmt, nennt man das Jordangefilde. Steile, nackte Uferfelsen begleiten ihn bis in die Nähe seiner Mündung, die von Gazellen, Schakalen, Habichten, Adlern und Geiern bewohnt sind. Inmitten dieses von Felsen begrenzten, weiteren Thales zieht sich ein zweites, tieferes und engeres Thal hin, das gewöhnliche Strombett des Jordans. An dessen Seiten zeigt sich üppiger Pflanzenwuchs; Tamarisken, Weiden und anderes Buschwerk, Farren und Kräuter verwehren an vielen Stellen den Zugang zum Strom und dienen vielerlei wilden Thieren, Ebern, Unzen, Schakalen, sowie zahlreichen Vögeln, als Enten, Störchen u. s. w. zum Aufenthalt. Der Lauf des Flusses ist ungemein wild und schnell. Man hat bis zum todten Meere 27 größere Wasserfälle gezählt, der kleineren giebt es eine dreifache Zahl. Nimmt man dazu die zahllosen Krümmungen des Flusses, so ist es klar, daß seine Beschiffung mit großer Gefahr verbunden sein muß. Dennoch ist dieses Wagniß unternommen worden. Im Jahre 1847 erhielt Lieutenant Molineux von der britischen Admiralität den Auftrag, vom See Genezareth in's todte Meer zu fahren. In 8 Tagen kam er, oftmals von Beduinen angegriffen, bis in die Nähe der Jordanmündung, das Gefilde von Jericho. In der Nähe des todten Meeres erweitert sich nämlich die Jordanebene, indem sowohl auf der Ost- als auf der Westseite die Berge zurücktreten. Die Ebene auf der Westseite heißt das Gefilde von Jericho, die auf der Ostseite das Gefilde Moab. Außerordentlich war in der alten Zeit die Schönheit und Fruchtbarkeit des Gefildes von Jericho, denn eine herrliche, reiche Quelle, dieselbe, welche Elisa gesund machte (2. Kön. 2, 19 ff.), ergießt ihre befruchtenden Wasser über die Fluren. Die Rosen Jerichos waren weltbekannt, die Balsamgärten wurden bewundert und die wundervollsten Palmenhaine zogen sich von Jericho,

Das Gefilde von Jericho.

Das Gefilde Moab.

der Palmenstadt, bis an den Jordan. Aber die Balsamgärten und die Palmenhaine sind verschwunden, die Rose Jerichos ist verblüht, die Oase ist zur Wüste geworden. — Gegenüber, an der Ostseite des Jordans, war das Gefilde Moab, Sittim, d. i. Akazienaue, wo Israel lagerte, ehe es über den Jordan ging. Hier dürfte also die Stelle sein, wo Israel auf wunderbare Weise über den Jordan zog, in das Land der Verheißung, hier die Stätte, wo Elias und Elisa trockenen Fußes hinübergingen, nachdem der Prophetenmantel die Wellen getheilt. Gegenüber von Jericho, etwa 2 Stunden von der Mündung des Jordans, ist auch Bethabara zu suchen, da der Mann mit dem Kleide von Kameelshaaren Buße predigte und taufte, und der viel größere Mann, dem jener nicht werth war, die Schuhriemen zu lösen, zu ihm kam und sich von ihm taufen ließ im Jordan. Und siehe, eine Stimme vom Himmel sprach: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“ — Daß eine solche Stätte und ein solcher Strom den Christen ehrwürdig sein mußte, war natürlich, aber daß man meinte, ein Bad in seinen Wassern wirke Vergebung der Sünden, war freilich arger Aberglaube. Er lebt noch heute in den Christen des Morgenlandes. Noch immer ziehen die Pilgrime zur Osterzeit in großen Schaaren hinab von Jerusalem nach Jericho, um hier im Jordan zu baden. Unter Gebeten und mit dem Zeichen des Kreuzes tauchen sie hinab in den reißenden Fluß, angethan mit weißen Kleidern, die ihre Sterbekleider werden sollen. Ja auch Andere, welche die Pilgerfahrt nicht unternehmen konnten, gaben ihnen ihre dereinstigen Sterbekleider mit, daß sie dieselben mit Jordanwasser benetzten; denn wer in solchen Kleidern stirbt, ist seiner Seligkeit gewiß.

Bethabara, die Taufstätte.

Pilgerbad.

Acht Tage hatte Molineux gebraucht, um einen Weg von 24 Stunden vom See Tiberias bis in das Gefilde Jericho zurückzulegen. Er rüstete hier seine Barke von Neuem aus und

Erste Beschiffung des Jordans und des todten Meeres.

fuhr in's todte Meer, wurde aber daselbst von einem Sturme 2 Tage lang auf das furchtbarste umhergeschleudert und starb bald darauf in Folge übermenschlicher Anstrengung. — Im Jahre 1848 fuhr ein nordamerikanischer Offizier Lynch mit 2 Barken, die eine von Eisen, die andere von Kupfer gezimmert, vom Tiberiassee auf dem Jordan in's todte Meer. Er brauchte dazu 10 Tage. Ueber 27 große Wasserfälle und über eine dreifache Anzahl kleinerer stürzten die Boote glücklich hinab. Als sich dieselben der Jordanmündung näherten, begleitete sie ein widriger Schwefelgeruch. Nachdem sie endlich

Zweite Beschiffung des Jordans und des todten Meeres.

Das todte Meer.

das todte Meer

erreicht hatten, erhob sich ein gewaltiger Sturm, die Kleider der Schiffenden wurden durch die anspritzenden Wellen mit Salzkrusten bedeckt, und wo das Wasser die bloße Haut traf, machte sich ein höchst unangenehmes Brennen und Jucken bemerkbar. Die Seiten der Barken zitterten, denn wie mit schweren Schmiedehämmern schlugen die Wellen gegen dieselben. Endlich aber legte sich der Sturm, und an der Stelle, da der Kidron mündet, kamen sie glücklich an's Ufer. Die Erforschung des Sees war mit großen Schwierigkeiten verbunden. Die Aushauchungen der Schwefelwasserquellen, die in Menge den See umgeben, wirkten, besonders wenn noch ein heißer Sirocco mit Backofenluft und beständigen Blitzen hinzukam, so erschlaffend auf den Körper, daß Alle erbleichten, und in Todtenstille und dumpfen Schlaf versanken. Es war ein Glück, daß davon der Capitän nicht betroffen wurde, sonst würde großes Unglück geschehen sein. Die Untersuchung ergab, daß der nördliche Theil des Sees eine sehr beträchtliche Tiefe habe, von 1000—1300 Fuß, daß dagegen das Südende auffällig seicht sei. Die größte Tiefe betrug hier 18 Fuß, zumeist fand man aber das Wasser nur 6 Fuß tief und darunter. —

Am Südwestende steht die berühmte Salzsäule von 40 Fuß Höhe. Die Sage berichtet, sie sei das zur Salzsäule gewordene Weib Lot's, und sei im Laufe der Zeit durch hinzugekommene Salzniederschläge zu dieser Höhe angewachsen. Sie ist der erste Pfeiler eines langen Berges von Steinsalz, der sich von dort 3 Stunden lang fortsetzt. — Die armen Uferbewohner hatten nie ein Schiff gesehen, darum war ihre Verwunderung beim Anblicke der Barken gar groß. Sie hielten dieselben für Thiere, und konnten nur nicht begreifen, wie sich dieselben ohne Beine bewegen könnten, bis man ihnen die Ruder als Beine zeigte. Ein Negerknabe stieß jedoch beim Anblicke der Schiffe einen gewaltigen Freudenschrei aus, denn er erinnerte sich aus früher Jugendzeit der Schiffe, die er auf dem Nil gesehen hatte. — Früher mag der See nach Norden zu eine weitere Ausdehnung gehabt haben, denn das Land, welches unterhalb der Taufstätte vom Jordan durchströmt wird, ist offenbar früherer Seeboden, ohne alle Vegetation, mit einer Salz- und Salpeterkruste überdeckt, in die der Fuß bis an den Knöchel einsinkt. Das todte Meer ist 10 Meilen lang und 2 Meilen breit. Im Norden von einer Ebene begrenzt, hat es im Osten schroffe und steile Felsen, die bis an das Ufer herantreten, während Felsen und Berge an der Westseite entfernter liegen. Todt ist es in ihm, auf ihm, neben ihm. Kein Fischlein lebt in seinen Wassern; alle Fische, welche der Jordan und die übrigen einmündenden Flüsse einführen, werden sofort von der Salzlauge getödtet und wieder ausgeworfen. Daher haben die Reisenden an der Jordanmündung immer fischfressende Vögel angetroffen, welche die ausgeworfenen todten Fische verzehren. — Die Wasserfläche des Sees starrt gewöhnlich in ganz vollkommener Ruhe und Glätte. Das Wasser ist das salzigste auf der ganzen Erde. Es ist so mit Salz gesättigt, daß hineingeworfenes Salz sich nicht auflöst. Dadurch

Salzberg Usdum. (Sodom.)

aber ist es so schwer geworden, daß ein gewöhnlicher, leiser Wind es nicht zu kräuseln vermag, und daß Menschen, obschon sie nicht schwimmen können, darin doch nicht untersinken. Es ist jedoch nicht gerathen, sich in dem Wasser zu baden, weil dadurch bewirkt wird, daß sich die Haut vom Leibe abschält. Kein Kahn gleitet über seinen Wasserspiegel, kein Wasservogel belebt die todte Einöde, nur große Stücke Asphalt (Erdharz) sieht man bisweilen auf seiner Oberfläche schwimmen. Daß aber, wegen der bösen Ausdünstungen des Wassers, auch kein Vogel darüber hinwegflöge, ist eine Fabel. An seinen Ufern ist Alles mit einer Salzkruste überzogen, kein Gräslein, keine Blume, kein Strauch, kein Baum wird daselbst gefunden, ringsum ist Alles todt. Nur hie und da findet man auf dieser Stätte des Todes Bäume mit Sodomsäpfeln. Das sind gelbliche Früchte, den Apfelsinen ähnlich; sobald man sie aber etwas derb anfaßt, so platzen sie auf, und nur dünne Fasern und Staub bleiben in der Hand zurück. Das todte Meer ist ohne sichtbaren Abfluß. Alles Wasser, welches die Flüsse ihm zuführen, verdunstet. Die Lage des Sees erklärt uns diese Erscheinung. Derselbe liegt 1200 Fuß unter dem Spiegel des Meeres, und ist beinahe ringsum von nackten Felsen umgeben, welche die Strahlen der brennenden Sonne sammeln. Dadurch wird die außerordentliche Hitze erzeugt, welche eine so ungeheure Verdunstung des Wassers verursacht. —

Aber wie sah es sonst in dieser Gegend aus? Da hob Lot, so erzählt die Schrift, seine Augen auf, und besahe die ganze Gegend am Jordan. Denn ehe der Herr Sodom und Gomorrha verderbete, war sie wasserreich, bis man gen Zoar kommt, als ein Garten des Herrn, gleichwie Aegyptenland. Da erwählte sich Lot die ganze Gegend am Jordan. Aber die Sünden derer zu Sodom und Gomorrha waren fast groß, so daß nicht zehn Gerechte darin zu finden waren. Da ließ der Herr, nachdem er

den Lot mit den Seinigen gerettet hatte, Schwefel und Feuer regnen vom Himmel auf Sodom und Gomorrha, und kehrete die Städte um, und die ganze Gegend und alle Einwohner der Städte, und was auf dem Lande gewachsen war. — Lot's Weib aber sahe hinter sich, und ward zur Salzsäule. —

4. Das ostjordanische Hochland. (Peräa.)

4. Das ostjordanische Hochland.

Das von Moses den Stämmen Ruben und Gad und dem halben Stamm Manasse zuertheilte Ostjordanland ist zum großen Theil eine weithin sich erstreckende Hochebene, dabei ein fettes, fruchtbares Land mit herrlichen Viehweiden und gewaltigen Eichenwaldungen. Südöstlich vom See Tiberias wird sie vom Flusse Jarmuk oder Hieromax durchschnitten, welcher etwa 2 Stunden unterhalb des Sees in den Jordan mündet. Da, wo er aus den Bergen tritt, ist er 35 Schritte breit und 4 — 5 Fuß tief. Die nördlich vom Jarmuk gelegene Hochebene ist Basan, da einst der König Og herrschte, und welches der halbe Stamm Manasse empfing. Nicht fern vom Jarmuk, etwa 2 Stunden vom Südende des Galiläermeeres, liegt die Hauptstadt Peräas, Gadara. Jetzt ist es ein armseliges Dorf auf einem Bergrücken von Kalkstein, in welchem sich eine ungeheure Menge künstlicher Grabhöhlen mit Basaltsärgen finden. In diesen Höhlen wohnen sämmtliche Bewohner des Dorfes, das kein einziges Haus besitzt. Ganz in der Nähe sind heiße Quellen, welche von den Römern sehr hoch geschätzt wurden. Pompejus schmückte den Ort mit prächtigen Bauwerken, deren Trümmer noch die Stätte bedecken. In der Gegend Gadaras geschah die wunderbare Heilung der Besessenen. Aus solchen Grabkammern kamen sie dem Herrn entgegen, und schrieen ihn an: Jesu, Du Sohn Gottes, was haben wir mit Dir zu schaffen? Er aber trieb die Teufel aus, welche in eine Heerde Säue fuhren, die mit einem Sturme

Der Jarmuk oder Hieromax.

Basan.

Gadara.

sich in's Meer stürzte und im Wasser ersoff. In späterer Zeit hatte Gadara christliche Bischöfe.

Das Gebirge Gilead.

Der Jabok.

Südlich von Jarmuk erhebt sich das Gebirge Gilead, welches der Fluß Jabok durchbricht. In der Mitte zwischen dem See Tiberias und dem todten Meere strömt er in einem tiefen Felsenthal dem Jordan zu. An der Furth Jabok bekannte Jacob, da er heimkehrete aus Mesopotamien: Herr, ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und aller Treue, die Du an Deinem Knechte gethan hast. Und ein Mann rang mit ihm, den er nicht lassen wollte, er segne ihn denn. Und nun sollte er nicht mehr Jacob, sondern Israel heißen, denn er habe mit Gott und mit Menschen gekämpfet, und sei obgelegen. Nach Süden zu senkt sich das Gebirge in eine weite Fläche, die wir als das Gefilde Moab

Das Gebirge Abarim.

Der Arnon.

schon kennen gelernt haben. Hier erhebt sich das Gebirge Abarim. Der Arnon, welcher Engeddi gegenüber in einem tiefen, wilden Felsenthale in's todte Meer mündet, bildet auf dieser Seite die Grenze des heiligen Landes.

Das heilige Land eingetheilt in Judäa, Samaria, Galiläa, Peräa.

Das heilige Land, soweit es im Westen des Jordans liegt, wurde zur Zeit unseres Herrn eingetheilt in Judäa, Samaria und Galiläa, was jenseits lag, hieß Peräa, von dem wir soeben erzählt haben. Lasset uns jetzt noch einige Städte und Flecken durchwandern, und namentlich die Stätten besuchen, die der Fuß des Herrn geheiligt.

Nazareth.

Nazareth.

Als die Zeit erfüllet war, und Der, von dem die Weissagung des alten Bundes erst dunkel, dann immer deutlicher und klarer redet, in's Fleisch kommen sollte, da sandte Gott seinen Engel in eine Stadt in Galiläa, die da heißet Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertrauet war einem Manne mit Namen Jo-

seph, vom Hause David's, und die Jungfrau hieß Maria. In Nazareth, von dem man sagte: „Was kann aus Nazareth Gutes kommen," sollte der Herr seine Jugend durchleben; von Galiläa aus sollte er auftreten, das man für unfähig hielt, einen Propheten zu erzeugen. O, der Herr ist recht klein und gering geworden, damit er uns groß mache und zu hohen Ehren setze. Obschon verachtet von den Juden, war Galiläa doch ein gar schön Ländlein mit prächtigen, wasserreichen Thälern und reich bewaldeten Bergen, mit blumigen Wiesen und wunderbar fruchtbarem Ackerland. Und in einem solchen blühenden und lachenden Thale lag, wie ein verborgenes Veilchen, Nazareth, das der Sohn Gottes sich erkoren, um dort in Uebung treuen Gehorsams zuzunehmen an Weisheit und Alter und Gnade bei Gott und den Menschen. Das Thal, worin Nazareth liegt, ist ½ Stunde lang und 10 Minuten breit. Am nordwestlichen Hügel zieht sich das Städtchen mit seinen weißen Häusern von dem Thale aus in die Höhe. Das festungsartige lateinische Kloster soll die Felsgrotte umschließen, in welcher Maria den Gruß des Engels empfing. Neben dieser werden noch zwei andere als die Wohnung und die Küche der Maria gezeigt. Das Kloster ragt mit seiner prächtigen Kirche hoch über die Stadt hervor. Nahe am Kloster ist die Quelle des Städtleins voll köstlichen Wassers. Hier hat auch Maria geschöpfet, und der kleine Jesusknabe wird sie begleitet haben, wie man jetzt noch die Mutter in Begleitung ihrer Kinder am Abend zu dem Brunnen gehen sieht. Die Bewohner, deren es jetzt etwa 4000 giebt, sind fast lauter Christen, und werden als treue und lebendige Christen von den Reisenden bezeichnet. Auch eine evangelische Gemeinde giebt es daselbst, unter einem besonderen Pfarrer. — Der Herr mußte freilich dort erfahren, daß ein Prophet nirgends weniger gilt, als in seinem Vaterlande und in seinem Hause, ja aus seiner eignen

Vaterstadt wurde er hinausgestoßen, und sollte von einem Hügel hinabgestürzt werden. Die Umgebung Nazareths ist überaus reizend. Von seinen Bergen schauet das Auge das dunkle, waldumgränzte Haupt des Tabor, die Ebene Jesreel, und weiter hinaus Gilboas Höhen und Samariens Berge, den glänzenden Karmel und hoch oben im Norden den majestätischen Libanon. Von diesen Bergen wird auch Er in den Tagen seiner Jugend gar oft hinausgeschauet haben in das heilige Land, und das Auge des Geistes wird auch die Stätten gesucht haben, die das leibliche Auge nicht erreichte, Gethsemane und Golgatha und den Oelberg. —

Kana.

Kana in Galiläa.

Ebene Sebulon.

An die Berge Nazareths stößt im Westen die Ebene Sebulon, von Westen nach Osten ziehend. Dies ist ein überaus fruchtbares Weideland, etwa 4 Meilen lang und 1 Meile breit. Am nördlichen Rande der Ebene, etwa 3 Stunden nördlich von Nazareth, liegen die Trümmer der Stadt Kana, welche die Heimath Nathanael's war, des Israeliten ohne Falsch, in welcher aber auch der Herr durch die Verwandlung des Wassers in Wein zum ersten Mal seine Herrlichkeit offenbarte, daß seine Jünger an ihn glaubten. Hieher kam ein Königischer aus Kapernaum, der gehöret hatte, daß Jesus kam aus Judäa in Galiläam, und ging zu ihm hin, und bat ihn, daß er hinabkäme und hälfe seinem Sohne, denn er war todtkrank. Und der Herr sprach zu ihm: Gehe hin, Dein Sohn lebet. Und der Mensch glaubte dem Worte und ging hin. Und indem er hinabging, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm und sprachen: Dein Kind lebet. Lasset uns auch hinabgehen nach Kapernaum an die lieblichen Ufer des Sees Genezareth. — Von der Einmündung des Jordans nach Westen zu liegt eine herrliche, fruchtbare Ebene, 1 Stunde lang und

Land Genezareth.

1½ Stunde breit, das Land Genezareth geheißen. Hier lag

Kapernaum,

Kapernaum.

d. i. Dorf der Lieblichkeit, da der Herr wohnete, und das man „seine Stadt" nannte. Kapernaum war eine lebhafte Stadt mit großem Verkehr. Die große Straße von Damaskus in Syrien führte über Kapernaum nach der alten, phönizischen Handelsstadt Tyrus, sowie weiter südwärts hinab nach Aegyptenland. Wir werden uns daher nicht wundern, hier eine Hauptzollstätte und eine römische Besatzung zu finden. Auch viele Heiden hatten sich niedergelassen in der volkreichen und reichen Stadt. Hier schlug der Herr seinen Wohnsitz auf, hier lehrete er in den Schulen, hier berief er den Matthäus zum Jünger, hier zeigte er an des Hauptmanns Knecht und Petri Schwieger, an des Königischen Sohn, an dem Gichtbrüchigen und dem Besessenen seine göttliche Macht. Aber die reiche und glänzende Stadt mochte sein Wort nicht hören und seine Thaten waren umsonst geschehen. Darum sprach er: „Und du Kapernaum, die du bist erhoben bis an den Himmel, du wirst bis in die Hölle hinunter gestoßen werden; denn so zu Sodom die Thaten geschehen wären, die bei dir geschehen sind, sie stände noch heutiges Tages. Doch ich sage euch, es wird der Sodomer Lande erträglicher ergehen am jüngsten Gericht, denn euch." Und wunderbar, Kapernaum ist verschwunden von der Erde, man kennet seine Stätte nicht mehr. Verschwunden mit ihm sind Chorazin und Bethsaida, Kapernaums Nachbarstädte, letzteres die Heimath des Petrus, Jacobus und Philippus. Auch in ihnen waren Seine großen Thaten geschehen, und hatten sich doch nicht gebessert. Darum rief er aus: „Wehe dir, Chorazin! wehe dir, Bethsaida! wären solche Thaten zu Tyro und Sidon geschehen, als bei euch geschehen sind, sie hätten vor Zeiten im Sack und in der Asche Buße gethan. Doch ich sage euch: Es wird Tyro und Sidon erträglicher ergehen am jüngsten Gericht, denn euch."

Chorazin.

Bethsaida.

Weiter südlich am westlichen Ufer des Sees, da, wo die Felsen wieder hart an denselben herantreten, liegt

Magdala.

Magdala,

die Heimath der Maria Magdalena, d. i. Maria aus Magdala. Der Herr hatte 7 Teufel von ihr ausgetrieben, und sie war seine Jüngerin geworden, die sich ganz seinem Dienste hingab. Sie stand am Kreuz, als der Herr verschied, sie eilte am Ostermorgen zum Grabe, um den Leichnam des Herrn zu salben. Aber der, den sie salben wollte, war auferstanden, und würdigte sie, die große Osterbotschaft zu verkündigen seinen Brüdern. — Als unser Herr die Viertausend mit 7 Broden und ein wenig Fischlein gespeiset hatte, trat er in ein Schiff, und kam in die Grenze Magdala. Südlich von Magdala liegt am westlichen Seeufer

Tiberias.

Tiberias.

Herodes d. Gr. Sohn, Herodes II. Antipas, hat die Stadt erbauet, und sie zu Ehren seines Gönners, des römischen Kaisers Tiberius, Tiberias genannt. Sie liegt dicht am See, rings von Bergen umgeben, und war zur Zeit Christi die Hauptstadt Galiläas und Residenz des Herodes Antipas, der Johannes den Täufer enthaupten ließ. Weil die Stadt auf Gräbern gegründet, außerdem im heidnischen Style und mit allerlei heidnischem Schmuck erbaut war, so galt sie strenggläubigen Juden für unrein und wurde von ihnen gemieden. Wir hören auch nicht, daß der Herr die Stadt jemals besucht habe. Sie war von Galiläern und Heiden bevölkert. Nach der Zerstörung Jerusalems wurde sie wichtig als Sitz jüdischer Gelehrsamkeit, und gehört jetzt zu den 4 heiligen Städten der Juden. Die heißen Quellen in der Nähe der Stadt zeigen an, daß die Stadt auf vulkanischem Boden steht. Sie ist auch oft, und zuletzt im Jahre 1837, von

Erdbeben heimgesucht worden. In dem genannten Jahre wurde beinahe die ganze Stadt in einen Trümmerhaufen verwandelt, und gegen 1000 Einwohner verloren das Leben. Jetzt mag der Ort etwa 2000 Einwohner zählen.

Nain.

Nain.

Am nördlichen Abhang des kleinen Hermon liegt Nain, wo einst das Leben dem Tode begegnete und den Tod überwand, und der weinenden Wittwe den Sohn wiedergab. Jetzt ist Nain ein kleines Dorf, von Christen, Juden und Mohamedanern bewohnt. Ganz in seiner Nähe, nach Osten hin, liegt

Endor,

Endor.

jetzt auch ein elendes Dorf, wohin der König Saul in der Nacht vor seinem Tode kam, um durch die dort wohnende Todtenbeschwörerin den Geist Samuel's fragen zu lassen.

Akko,

Akko, Ptolemais, St. Jean d'Acre.

an der Küste des Mittelmeeres, da, wo der Fluß Belus, an welchem das Glas erfunden wurde, einmündet, war dem Stamme Asser bestimmt, von diesem aber nicht eingenommen worden. Ptolemäus Lagi gab der Stadt den Namen Ptolemais, unter welchem sie wiederholt in den Büchern der Makkabäer vorkommt. Früh schon bildete sich hier eine christliche Gemeinde, bei welcher Paulus einen Tag blieb, als er von seiner letzten Missionsreise nach Jerusalem zurückkehrte. Der Khalif Omar nahm sie um 638 den griechischen Kaisern, Balduin I. von Jerusalem eroberte sie 1104 von den Sarazenen zurück. Als aber Saladin die Schlacht bei Hattin gegen die Kreuzritter gewonnen, 1187, fiel auch Ptolemais in seine Hände, aber nur auf kurze Zeit, denn 1191 eroberten sie Richard Löwenherz von England und Philipp

der Schöne von Frankreich zurück. Nun ward die Stadt der Sitz der Johanniterritter, und Johannes der Täufer ihr Schutzpatron, woher der Name St. Jean d'Acre. Sie war der Hafen- und Ankerplatz für die Schiffe der Kreuzfahrer, und es entwickelte sich hier Reichthum und Pracht, zugleich aber auch Ueppigkeit und Sünde. 1291 ging sie als die letzte Stadt des heiligen Landes den Christen verloren. Sie wurde an den 4 Ecken angezündet und der Erde gleich gemacht; 60,000 Christen büßten bei dem Sturme ihr Leben ein. Sie hatte, als sie später wieder aus den Trümmern erstand, noch mancherlei Kriegsdrangsale zu erfahren. Napoleon, als er 1799 sie belagerte, mußte ohne Erfolg an ihren Mauern umkehren.

Eine Tagereise von Ptolemais südwärts am mittelländischen Meere lag

Cäsarea Palästina.

Cäsarea,

zum Unterschiede von Cäsarea Philippi, welches wir schon kennen, Cäsarea Palästina genannt. Früher ein Kastell, wurde es von Herodes d. Gr. in 12 Jahren ausgebaut, mit einem durch Kunst erweiterten Hafen versehen, und war nach der Zerstörung Jerusalems eine lange Zeit die Hauptstadt Palästinas. Philippus, welcher den Kämmerer aus Mohrenland bekehrte, wohnte hier, ebenso Cornelius, der Hauptmann, dem Petrus, als er auf dessen Bitte aus Joppe gekommen war, das Heil verkündigte. Der Apostel Paulus berührte wiederholt die Stadt auf seinen Reisen und war endlich 2 Jahre dort gefangen, unter dem Landpfleger Felix, dem er predigte von der Gerechtigkeit und von der Keuschheit und dem zukünftigen Gericht, und der über solche Predigt erschrak und ihn hören wollte, wenn er gelegenere Zeit habe; und unter dem Landpfleger Festus, vor dem er sich auf den Kaiser berief. Die Stadt war von Juden, Griechen und Syrern bewohnt. Unter den ersteren entstand zur Zeit des

Landpflegers Gessius Florus ein blutiger Streit, welcher zum jüdischen Kriege führte, der mit Jerusalems Zerstörung endete. Die Kreuzritter eroberten Cäsarea 1101 und behielten es bis 1187, in welchem Jahre es an Saladin verloren ging. Späterhin wurde es gänzlich zerstört, und jetzt bezeichnen nur noch Ruinen, in denen Schakals und wilde Schweine hausen, den Ort, wo einst Cäsarea gestanden hat.

Ostwärts von Cäsarea, an der nordwestlichen Seite des Gebirges Gilboa, findet sich in herrlicher Lage die Stadt

Jesreel.

Stadt Jesreel.

Wo das Thal des Kison und das Beisanthal in ihren Anfängen zusammentreffen, thronte sie, weithin schauend, auf einem nach Nordost gerichteten, felsigen Abhange. Hier residirte Ahab, der König Israels, mit seinem gottlosen Weibe Isebel, hier lag Naboth's Weinberg, den sie an sich rissen, hier erging aber auch Gottes strenges Gericht über sie und ihr Haus. Von der Residenz Ahab's ist jetzt noch ein Dorf übrig mit ein paar Dutzend Häusern, die zwischen Ruinen stehen. — Südlich von Jesreel, auf hohem Berge mit weiter Aussicht bis hinaus auf das mittelländische Meer und etwa 16 Stunden nördlich von Jerusalem, lag

Samaria,

Stadt Samaria.

die Hauptstadt der Provinz gleiches Namens. Amri, der König Israels, kaufte den Berg von Semer und hieß die Stadt, die er baute, nach dem Namen Semer's Samaria, wovon auch die Landschaft den Namen erhielt. Sie ist von da ab die Residenz der Könige Israels geblieben, bis der Herr es unter Hosea von seinem Angesichte that und den Assyrern Macht gab, Israel in die Gefangenschaft zu führen, aus der es nicht zurückgekehrt ist. Die Assyrer unter Salmanassar haben Samaria zerstört und

später die Makkabäer, aber Herodes d. Gr. hat auch diese Stadt herrlich ausgebaut und eine Festung aus ihr gemacht, dahinein er seine Soldaten legte. Aber Samaria ist zu einem Steinhaufen im Felde geworden, von dem Berge, darauf es gegründet war, sind seine Bausteine hinabgerollt in's Thal, und auch die Kirche Johannis des Täufers, welche die fromme Helena, die Mutter Constantin's d. Gr., gegründet haben und welche in einer tief in den Fels gehenden, engen Kammer das Grab Johannis d. T. enthalten haben soll, ist in Trümmer zerfallen. — Durch ein grünes, fruchtbares Thal gelangt man südostwärts nach

Sichem.

Sichem,

zwischen Ebal und Garizim, in einem wasserreichen und fruchtbaren Thale gelegen. Hierher zog Abraham und baute hier den ersten Altar im verheißenen Lande seinem Gotte; und Jacob richtete an diesem Orte seine Hütte auf, da er heimkehrte aus dem fremden Lande. Nach Sichem wurde Joseph gesendet zu seinen Brüdern von seinem Vater Jacob, welcher hier ein Stück Ackers kaufte von den Kindern Hemor's, das er seinem Sohne Joseph vermachte, der auch daselbst begraben wurde. Bis auf den heutigen Tag zeigt man zu Sichem Joseph's Grab, über welchem jetzt eine türkische Kapelle erbaut ist, am Fuße des Berges Garizim. — Die Juden haßten die Samariter und diese die Juden. Im Buche Sirach steht: „Zweierlei Volk bin ich von Herzen feind, dem dritten aber bin ich so gram, als sonst keinem, den Samaritern, Philistern und dem tollen Pöbel von Sichem." Ein Samariter sein und den Teufel haben, war bei den Juden ein und dasselbe. Dennoch war der, welcher dem Halbtodten auf dem Wege von Jerusalem hinab nach Jericho half, nachdem der Priester und der Levit in weitem Bogen an ihm vorüber gegangen waren, ein Samariter, und hat bewirkt,

Joseph's Grab.

daß man den Dienst christlichen Erbarmens Samariterdienst nennt; und der eine dankbare von den 10 Aussätzigen, die der Herr heilete, der umkehrte und gab Gott die Ehre, er war auch ein Samariter. Unser treuer Herr, welcher will, daß Allen sollte geholfen werden, vermied auch Samarien nicht, und das Samaritische Weib, das er am

Jacobsbrunnen

Der Jacobsbrunnen.

traf, war ihm nicht zu gering, daß er ihre Seele nicht treulich gesucht hätte. Dieser Jacobsbrunnen, daraus der Erzvater Jacob getrunken und sein Gesinde und sein Vieh, ist heute noch vorhanden. Er liegt an der alten Straße, die von Judäa nach Galiläa führt, in der Nähe der Stadt Sichem, welche westlich in einer Entfernung von etwa einer halben Stunde liegen bleibt, ohne von der Straße berührt zu werden. Der Herr blieb auf der gewöhnlichen Straße am Brunnen und hatte seine Jünger in die Stadt Sichem gesendet, um Speise zu kaufen, als er das liebliche Gespräch mit der Samariterin führte. Der Brunnen hat eine Tiefe von 75 Fuß, und dicht neben ihm finden sich die Trümmer einer Kirche, die man baute, um jene Stätte des Zwiegesprächs zu verherrlichen.

An der Straße von Sichem nach Bethel liegt

Silo.

Silo.

Von dem Orte, da die Stiftshütte stand von Josua bis Samuel, wo Josua das Land vertheilte und Samuel seine Jugend zubrachte bei Eli, dem Hohenpriester, und vom Herrn berufen wurde, stehen nur noch Ruinen.

Dasselbe ist der Fall mit

Bethel,

Bethel.

in der Mitte zwischen Silo und Jerusalem. Steintrümmer liegen

an der Stätte, da Jacob die Himmelsleiter sah und bei seiner Heimkehr einen Altar baute, darum, daß ihm daselbst Gott geoffenbaret war, da er floh vor seinem Bruder. Samuel hielt hier Gericht und Jerobeam entweihete den Ort zu einer Hauptstätte seines Bilderdienstes. Im neuen Testamente wird die Stadt nicht genannt. — Wir könnten von hier in etwa 4 Stunden in Jerusalem sein; das sparen wir uns indeß auf und besehen uns zunächst einige andere Städte in Judäa. Am Meere liegt

Joppe. Japho. Jaffa.

Joppe,

im alten Testamente Japho, jetzt Jaffa genannt, mitten in fruchtbaren, blühenden Gärten, in der Ebene Saron. Joppe war der wichtigste Handelsplatz an der ganzen Küste des heiligen Landes, obschon sein Hafen schon in der alten Zeit seicht und voll Klippen war und den Schiffen die nöthige Sicherheit nicht gewährte. Sowohl zum Bau des ersten Tempels, als des zweiten, wurden die Cedern vom Libanon auf dem Meere hierher gebracht und von hier aus zu Lande weiter nach Jerusalem befördert. Jonas, der Prophet, als er dem Herrn entfliehen wollte, kam hinab gen Japho, und da er ein Schiff fand, das auf's Meer wollte fahren, gab er Fährgeld und trat darein, daß er mit ihnen auf's Meer führe vor dem Herrn. Zu Joppe war eine Jüngerin mit Namen Tabea, die war voll guter Werke und Almosen, die sie that. Diese ward krank und starb. Petrus aber, der Apostel, kniete nieder und betete und sprach: „Tabea, stehe auf!" Und sie that ihre Augen auf und er stellete sie lebendig dar. Und es geschah, daß Petrus lange Zeit zu Joppen blieb bei einem Simon, der ein Gerber war. Gegenwärtig giebt es dort eine evangelische Gemeinde mit einer Schule.

An zwei tiefen Brunnen, die heute noch den Namen Bir es Seba führen und neben welchen sich Ruinen hinziehen, hat man die Stätte des alten

Bersaba

Bersaba.

wiedererkannt, da Abraham mit Abimelech einen Bund machte und da er und Isaak wohneten. Von Bersaba zog Jacob nach Haran und opferte hier, als er hinabzog nach Aegyptenland zu seinem Sohne Joseph. Dan und Bersaba bezeichneten das Nord- und Südende des heiligen Landes; von Bersaba bis zum Gebirge Ephraim reichte das Königreich Juda, als die 10 Stämme abgefallen waren. Bei Bersaba hat die Wüste ein Ende; es zeigen sich sanftansteigende Hügel, zwischen denen grünende Thäler, mit dem Oelbaum geschmückt, sich hinziehen. Der Reisende, der vom Sinai kommt, merkt, daß er die Grenze des Landes überschritten hat, da Milch und Honig fließt. — Auf der Straße von Bersaba nach Jerusalem, bereits auf dem Gebirge Juda, liegt

Hebron,

Hebron.

die Patriarchenstadt, da Abraham wohnete im Haine Mamre. Wo der Hain Mamre gelegen habe, läßt sich mit Sicherheit nicht mehr sagen. Wandert man von Norden her der alten Stadt entgegen, so trifft man vor derselben ein altes, viereckiges Gemäuer aus gewaltigen Werkstücken. Die Sage bezeichnet diesen Ort als die Stätte der Wohnung Abraham's. Indeß bezeichnet man als solche auch noch eine andere Stelle, eine halbe Stunde nordwestlich von der Stadt, wo eine außerordentlich große und schöne Eiche steht, die als der Baum Abraham's verehrt wird. Die ganze Gegend ist von außerordentlicher Fruchtbarkeit, namentlich aber gedeihet der Weinstock und der Oelbaum. Schon im Juli reifen die ersten Trauben, die Weinlese selbst ist im September. Diejenigen Trauben, welche man nicht preßt, werden zu Rosinen getrocknet, die weithin versendet werden. Hier war es, wo die Kundschafter die gewaltige Traube schnitten und

Hain Mamre.

Eskol.

Granatäpfel und Feigen brachen zum Zeugniß der Fruchtbarkeit des verheißenen Landes. Die Höhen sind mit Oelbäumen besetzt und zwischen Weingärten und Oelbäumen hin führen die Wege zur alten Stadt. Sie liegt in tiefem Thale zwischen zwei Bergen. Am östlichen Berge macht sich eine Moschee bemerkbar, welche birgt, was uns in dieser Stadt besonders merkwürdig ist,

Das Patriarchengrab.

das Grab der Patriarchen.

Zu Hebron war die zwiefache Höhle, die Abraham kaufte von Ephron, dem Hethiter, als Sarah, sein Weib, gestorben war, und darin sie begraben liegt und Abraham selbst, ebenso Isaak und Rebecca, sein Weib, und Lea; und als Jacob gestorben war in Aegyptenland, da zog herauf ein großes Heer, ihn zu begraben bei seinen Vätern. Zu allen Zeiten ist dieses Grab der Patriarchen eine Stätte der Verehrung gewesen. Schon sehr früh wurde über dem Grabe ein prächtiges Denkmal von Marmor erbaut, später stand daselbst eine christliche Kirche, die jetzt in eine Moschee umgewandelt ist. Kein Christ oder Jude darf sie betreten, ja selbst die uralte, merkwürdige Umfassungsmauer haben die Muhamedaner erhöht, um den Blick nach der Moschee von den umliegenden Höhen aus noch zu erschweren. Die Gräber der Patriarchen befinden sich in einer Höhle unter der Moschee, wohin selbst Muhamedaner nur mit Schwierigkeit gelangen. Außerdem zeigt man in der Stadt noch Abner's und Isai's Grab. Gegenwärtig zählt die Stadt 10,000 Einwohner, zum größten Theil Muhamedaner, Christen wohnen nicht zu Hebron. Die Bereitung des Weines, Gartenbau und Viehzucht, namentlich aber die Fertigung von allerlei Glasschmuck für die Frauen giebt den Einwohnern das Brod. In den dortigen Glasfabriken werden Armringe, Fingerringe, Korallen in den buntesten Farben gefertigt, welche die arabischen Frauen als Schmuck tragen. Das

ist Hebron, eine der ältesten Städte der Erde, 7 Stunden südlich von Jerusalem, 5 Stunden von Bethlehem, da Abraham lebte und David 7 Jahre König war, wo ihm Absalom geboren wurde, der von hier aus sich empörte wider seinen Vater, daß er sein Haupt verhüllte und weinend und barfuß den Oelberg hinanstieg.

Jericho.

Jericho.

In der Nähe der Jordanmündung in das todte Meer liegt, wie wir schon wissen, das Gefilde Jericho. In diesem, die starren Gipfel des jüdischen Gebirges im Rücken, 2 Stunden vom Jordan, lag Jericho, die Palmenstadt. Nur einige ärmliche und schmuzige Hütten eines arabischen Dorfes erinnern jetzt an die feste Stadt, deren Mauern einst fielen unter dem Schalle der Halljahrsposaunen Israels. Herodes d. Gr., der hier eine Festung erbaute und die Stadt mit Theatern, Rennbahnen und Palästen schmückte, endete hier sein Leben. In seiner letzten Krankheit, als er den Tod nahen fühlte, gab er Befehl, die um ihn versammelten Großen des Landes in die Rennbahn einzuschließen und im Augenblicke seines Todes hinzurichten, damit es im Lande doch Menschen gäbe, die bei seinem Tode trauerten. Der grausame Befehl wurde jedoch nicht vollzogen. Zur Zeit unseres Herrn war Jericho eine blühende Stadt. Bis hierher zogen die großen Festzüge aus Galiläa am Jordanufer herab, stiegen von hier aus auf das Gebirge Juda und kamen die Straße über Bethanien und Bethphage nach Jerusalem. Hier saß der Blinde am Wege, und als er vernahm, Jesus von Nazareth gehe vorüber, schrie er: „Du Sohn David's, erbarme Dich meiner!“ Jesus aber sprach zu ihm: „Sei sehend, Dein Glaube hat Dir geholfen.“ In Jericho wohnte Zachäus, ein Oberster der Zöllner, der auf den Maulbeerbaum stieg, um Jesum zu sehen, nachher ihn aber, zum Verdruß Aller, die es

sahen, in sein Haus aufnehmen durfte. — Wir steigen nun auch über das wilde, jüdische Gebirge hinauf und kommen nach Jerusalem, der heiligen Stadt.

Jerusalem.

Jerusalem.

Umgegend Jerusalems.

1. Umgegend von Jerusalem.

Die auf den Herrn hoffen, die werden nicht fallen, sondern ewiglich bleiben, wie der Berg Zion. Um Jerusalem her sind Berge, und der Herr ist um sein Volk her von nun an bis in Ewigkeit. Ps. 125.

Um Jerusalem her sind Berge, darum ist die Stadt nicht weithin sichtbar, obschon sie auf einem hohen Landrücken liegt, so daß die Stämme Israels hinaufgehen mußten zu dem Hause des Herrn. Nur im Norden ist kein Berg vorgelagert und auch ohne ein trennendes Thal hängt hier die Landzunge, auf welcher Jerusalem liegt, mit dem jüdischen Gebirge zusammen. Hier war Jerusalems schwache Seite, und seine Feinde haben sie wohl gekannt. Auch die Kreuzritter haben die Stadt von dieser Seite eingenommen. An dieser Seite der Stadt, rechts von der Straße, die nach Sichem führt, ist die Grotte des Propheten Jeremias, eine Felsenkluft, darin der Prophet seine Klagelieder geschrieben haben soll. Weiter nördlich liegen die Gräber der Könige. Es sind dies aber nicht Gräber jüdischer Könige, denn die Familiengruft der jüdischen Könige lag, wie wir finden werden, an der Südseite der Stadt, auf dem Berge Zion. Die Königin Helena von Adiabene, welche zu Lebzeiten unseres Herrn zum Judenthum übertrat und sich durch ungewöhnliche Wohlthätigkeit zur Zeit einer Hungersnoth in Jerusalem auszeichnete, erbaute sich in der Stadt einen Palast

Grotte des Jeremias.

Die Gräber der Könige.

und vor der Stadt für sich und ihre Söhne ein Grabmal. Sehr wahrscheinlich sind die jetzt sogenannten Gräber der Könige die Ueberreste davon. Man sieht jetzt noch 5 große Todtenkammern mit in den Fels gehauenen Särgen, die mit Laubwerk in erhabener Arbeit geziert sind. Die Wände der Kammern sowohl, als die des Vorhofes haben ähnliche Verzierungen. — Auf der Westseite, wo aus dem Bethlehems- oder Jaffathor südwärts der Weg nach Bethlehem, westwärts nach Jaffa, dem Hafen von Jerusalem, führt, senkt sich das Gihonthal, das weiter abwärts den Namen Ben Hinnom führt, immer tiefer hinab am Zion und verengt sich endlich, wo es sich gegen Osten wendet und die Südseite der Stadt umschließt, zu einer wilden, schauerlichen Schlucht. Westlich von der Stadt, jenseits der Thales, liegt der Berg Gihon, über welchen der Weg nach Jaffa und dem Meere führt. Jenseits des Thales Ben Hinnom, das auf der Südseite die Stadt umgiebt, liegt der Berg des bösen Rathes, auf dem das Landhaus des Caiphas gestanden haben und der Rathschluß, Jesum zu tödten, gefaßt worden sein soll. Im Südosten der Stadt trifft das Thal Ben Hinnom zusammen mit dem Thale Josaphat, das sich an der Ostseite der Stadt herabzieht. Wo sie zusammentreffen, liegt die Quelle Rogel, und nördlich von ihr der Teich und die Quelle Siloah, die ihr Wasser in einen kleinen, länglichen Teich ergießt. Hierher, zu dem Wasser, das da stille gehet, sandte der Herr den Blindgeborenen, sich zu waschen, und zwar nicht aus der Kraft der Quelle, doch aus der Kraft des Herrn wurde er sehend. Die Quelle Siloah hängt durch einen unterirdischen Canal mit dem noch weiter nördlich, am Abhange des Tempelberges, fließenden Marienbrunnen zusammen. Hier ist der einzige Ort in der Umgegend Jerusalems, wo Wasserquellen zu Tage treten, und die reiche Bewässerung hat hier herrliche Gärten, die Gärten des Königs, entstehen

Gihonthal.

Thal Ben Hinnom.

Berg Gihon.

Berg des bösen Rathes.

Thal Josaphat. (Kidronthal.) Quelle Rogel.

Teich und Quelle Siloah.

Marienbrunnen.

Gärten des Königs.

lassen, reich geschmückt mit Feigen-, Granat- und Olivenbäumen. Freilich erinnert gerade diese Gegend auch an die schrecklichsten Verirrungen des Volkes Isral. Hier stand das Götzenbild des
Thophet. Moloch, dem man die eigenen Kinder in die glühenden Arme legte. Als unter dem Könige Josia eine bessere Zeit kam, wurden die Leichname der hingerichteten Verbrecher und der gefallenen Thiere hierher geworfen und ein beständiges Feuer unterhalten, damit durch die verwesenden Leichname die Luft nicht verpestet
Hakeldama. werde. Hart daneben liegt Hakeldama, der Blutacker, der für den Verrätherlohn des Judas gekauft ward. Auf der Ostseite
Oelberg. der Stadt erhebt sich der Oelberg. Ihn trennt das Thal Josa-
Bach Kidron. phat, das der Kidron durchströmt, von der Stadt. Der Kidron hat keinen beständigen Wasserlauf, sein Bett ist im Sommer ganz trocken. Er fließt, nachdem er Jerusalem verlassen hat, durch ein schauerliches Thal, dem noch kein Reisender in seiner ganzen Länge gefolgt ist, dem todten Meere zu. Das Thal Josaphat ist das bei weitem merkwürdigste unter den Thälern Jerusalems. Dasselbe ist eine große Gräberstadt. Hier zeigt
Grabstätten Absalom's, Josaphat's, Zacharias'. man, aus dem Felsen selbst gehauen, die Grabstätte Absalom's, des Sohnes David's. Ein Haufen von Steinen umgiebt sie, welche die Türken hierher geworfen haben, unter Verfluchung Absalom's und jedes Kindes, das seinen Aeltern ungehorsam ist. Auch Josaphat's, des frommen Königs, und des Zacharias Grabdenkmäler werden hier gezeigt. Ueber und neben ihnen sind Grabstätten der Juden, und diesen gegenüber, an dem östlichen Abhange des Moria, unzählige Grabstätten der Türken. Viele Juden ziehen zu Ende ihres Lebens nach Jerusalem, um im Thale Josaphat ein Grab zu finden. Nicht weniger ersehnen solches die Muhamedaner, weil ihnen der Glaube gemein ist, daß im Thale Josaphat einst das Weltgericht gehalten werden wird. Die Muhamedaner verehren einen Stein in der Nähe

der Omarmoschee, von dem sie glauben, daß Muhamed auf ihm sitzen werde an dem Tage, da er mit Mariens Sohn zugleich die Völker richten werde. — Vom Stephansthore in der östlichen Mauer neigt sich der Weg steil in das Thal und führt über den Bach Kidron nach dem

Garten Gethsemane.

Gethsemane.

Ein durch Felsen gehauener und mit einer Thür verschließbarer Gang führt zu einer dunkeln Felsengrotte. Hier war es, wo das Lamm Gottes sich tief in den Staub beugte unter der Last unserer Sünde und seine Seele betrübt war bis in den Tod.

O du Liebe meiner Liebe,
Ursach' unsrer Seligkeit,
Die du dich aus freiem Triebe
Senkest in das bittre Leid!

Die du dich hast mir zu gute
Als ein Opfer eingestellt
Und versöhnt mit deinem Blute
Alle Missethat der Welt!

Liebe, die mit Schweiß und Thränen
An dem Oelberg sich betrübt,
Liebe, die mit heißem Sehnen
Unaufhörlich fest geliebt!

Neben der Felsengrotte ist der Oelgarten, da die Jünger weilten und auch nicht eine Stunde mit ihm wachen konnten. Hier stehen acht uralte Oelbäume, auch von den Türken mit frommer Scheu betrachtet, geschont und beschützt. Ihr Inneres ist ganz hohl. Damit der Wind sie nicht umbreche, sind sie mit Steinen angefüllt, und auch äußerlich sind Haufen von Steinen um

sie herumgelegt. Wie Absaloms Grab ist auch die Stelle, da Judas den Herrn verrieth, als eine verfluchte mit Steinhaufen umgeben.

Ganz in der Nähe Gethsemanes wird auch

Grab Mariens.

Das Grab der Maria

gezeigt. Die Sage berichtet, daß Maria sich an der Stätte ihr Grab ersehen, an welcher ihr Sohn im Staube gelegen, und mit dem Tode gerungen. Selbst den Muhamedanern ist diese Stätte heilig, auch sie haben ihre besonderen Gebetsstellen in dieser meist unterirdischen Grabeskirche.

Der Oelberg.

Der Oelberg.

Wir steigen nun den Oelberg hinan; in drei Gipfeln steigt er empor im Osten der heiligen Stadt. Der Berg der Auffahrt erglänzet zuerst im Strahle der Morgensonne, wenn die Stadt mit dem heiligen Grabe noch im Schatten der Dämmerung ruht. Grün und blühend und gesegnet hebt der Oelberg sein Haupt über der Stadt empor. Wie weithin schauet hier das Auge! Gegen Osten erblickt es den Wasserspiegel des todten Meeres und jenseits desselben die Höhen des Gebirges Pisga, das Thal des Jordans, da, wo er seine Wasser dem todten Meere zuführet, und die tiefe Felsenspalte, worin der Kidron dem Salzmeere zueilt. Im Norden stehen vor Dir die Berge Ephraims, unter ihnen die Häupter des Ebal und des Garizim. Aber unten zu Deinen Füßen nach Abend zu liegt die heilige Stadt, von einem Kranze grüner Berge umgeben; hier im Vordergrunde, die südöstliche Ecke der Stadt bildend, Moria, der Tempelberg, auf dem die Moschee Omar's sich erhebt, mit ihrem grünen Tempelplatz und ihrem lieblichen Olivenhain, und weiterhin nach Südwest der mächtig aufsteigende Berg Zion, und von da weiter nach

Norden Golgatha, mit der Kirche des heiligen Grabes. Der mittelste Gipfel des Oelbergs ist der höchste. Mitten in den Ruinen eines Klosters und einer Kirche steht die Auffahrtskapelle, den Ort bezeichnend, wo unser Herr in den Himmel fuhr. Der nördliche Gipfel, einige Hundert Schritt entfernt, wird als der Ort bezeichnet, da die Engel standen und zu den Jüngern sprachen: „Ihr Männer von Galiläa, was stehet Ihr und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von Euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie Ihr ihn habt gesehen gen Himmel fahren.“ Die schon erwähnte fromme Pilgerin Helena baute jene Kapelle, die ihr Sohn, der Kaiser Constantin, herrlich schmückte, der Mutter zu Ehren, aber auch, um die Himmelfahrt des Herrn zu feiern. Wie heilig ist diese Stätte! Am Fuße des Berges, in Gethsemane, der Kämpfer im Staube, auf der Spitze der heimkehrende, triumphirende Sieger!

Himmelfahrtskapelle.

Viri galilaei.

Auf Christi Himmelfahrt allein
Ich meine Nachfahrt gründe,
Und allen Zweifel, Angst und Pein
Hiermit stets überwinde:
Denn weil das Haupt im Himmel ist,
Wird seine Glieder Jesus Christ
Zur rechten Zeit nachholen.“

Den südlichen Gipfel des Oelberges, an dessen Fuße das Dörflein Siloah sich findet, hält man für den „Berg, der vor Jerusalem liegt,“ darauf Salomo den fremden Götzen opferte (1. Kön. 11, 7). Er heißt deshalb der Berg des Aergernisses. Gehen wir von dem mittelsten Gipfel südöstlich den Abhang hinunter, so gelangen wir in ein schönes, schattenreiches Thal. Am Berge gegenüber liegt

Berg des Aergernisses.

Dorf Siloah.

Bethanien,

Bethanien.

vom Gipfel des Oelberges 1/4 Stunde, von Jerusalem 1/2 Stunde

entfernt, die Heimath des Lazarus, der Maria und Martha, wohin der Herr sich so gern zurückzog, um sich im stillen Umgang mit den drei Geschwistern zu erquicken. Hier diente ihm Martha und machte sich viel zu schaffen, während Maria zu seinen Füßen seinen göttlichen Worten lauschte. Hier rief der Herr über Leben und Tod: Lazare, komm heraus! und der Verstorbene kam heraus. Hier nahm Maria ein Pfund Salbe von ungefälschter köstlicher Narde und salbete die Füße Jesu und trocknete sie mit ihrem Haar, das Haus aber ward voll vom Geruche der Salbe. Seitwärts der Straße, die nach Jericho führt, lieget von Bergen umgeben, rings von Bäumen und Gärten umgrünt, in traulicher Stille das liebliche Dörflein. Es enthält kaum 20 Haushaltungen. Die Trümmer von Martha's Haus werden dem Pilgrim gezeigt, und auch des Lazarus Grab. Auf 17 Stufen steigt man hinab zu einer größern Kammer, von da auf 7 steilen und sehr beschwerlichen Stufen zu einer kleineren. Mag sein, daß der gezeigte Ort das wirkliche Grab des Lazarus nicht ist, aber in der Nähe muß der Ort doch sein, wo der Fürst des Lebens dem Tode gebot, seine Beute zurückzugeben, und der Christ kann hier in Bethanien so recht triumphiren: Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg? Das Dörfchen ist noch jetzt ein Lieblingsaufenthalt der Pilger. —

Das Grab des Lazarus.

Ganz in seiner Nähe, wahrscheinlich nach dem Oelberge hin, an der Morgenseite desselben, lag

Bethphage.

Bethphage,

wo der Herr die Eselin nahm und ihr Füllen zu seinem Einzuge in Jerusalem. Keine einzige Ruine findet sich an dem Orte, da Bethphage gestanden haben soll.

2. Die Stadt Jerusalem.

Jerusalem. Die Stadt.

Die Stadt Jerusalem ist nie die Hauptstadt eines großen Reiches gewesen, hat niemals einen großen Völkerverkehr in ihren Mauern gesehen, sie wird von keiner großen Handelsstraße, von keinem schiffbaren Flusse berührt; umgeben von Bergen liegt sie einsam auf ihrer Höhe, und dennoch ist sie die berühmteste Stadt auf der ganzen Erde. Hier geschah das Größeste, was je geschehen ist, die That Gottes, um welche sich die ganze Weltgeschichte, wie um ihre Angel, bewegt, die Erlösung der sündigen Menschheit. Darum ziehen noch heute, obschon die Stadt des großen Königs längst das Gewand der Trauer angelegt hat, Schaaren von Pilgrimen hinauf, sie zu sehen und mit heiligen Schauern zu begrüßen, und Tausende folgen ihnen im Geiste, denen es nicht vergönnt ist, den heiligen Boden zu betreten. Die Mauern des jetzigen Jerusalems messen etwa 1¼ Stunde im Umkreise, und sind mit 40 viereckigen Thürmen versehen. Sie haben von der Stadtseite aus Stiegen, so daß man sie ersteigen und oben auf denselben herumgehen kann. Man hat hier einen herrlichen Blick über die Stadt, und kann auch in solche Orte schauen, welche zu betreten keinem Christen gestattet ist. Am höchsten und großartigsten ist die Mauer an der Südostecke der Stadt, wo sie eine Höhe von 80 Fuß erreicht, und in ihrem unteren Theile ungeheure Werkstücke enthält. Jerusalem besitzt in der Gegenwart nur vier offene Thore. Im Norden das Damaskusthor, das schönste von allen; durch dasselbe geht die Straße nach Damaskus, der paradiesduftenden Stadt. Im Westen liegt das Jaffa- oder Bethlehemsthor, von den Arabern auch das Hebronthor genannt, das besuchteste von allen; weil es nicht blos den Verkehr nach Westen, sondern zugleich nach der Südseite vermittelt, denn das Zionsthor,

Mauern Jerusalems.

Thore: Damaskusthor i. N. Jaffathor i. W. Zionsthor i. S. Stephannsthor i. O.

welches im Süden liegt, führt nur zu dem Theile des Berges Zion, den die jetzige Stadtmauer ausschließt. Im Osten ist das Stephanusthor, von Stephanus, dem Blutzeugen, so genannt, durch welches man in das Thal Josaphat hinabsteigt. Mit Sonnenuntergang werden die Thore Jerusalems geschlossen, und erst mit Sonnenaufgang wieder geöffnet, ja Freitags, am Feiertage der Muhamedaner, erfolgt ihr Schluß schon um die Mittagszeit. Demnach können die Bewohner Jerusalems die Abendkühle nicht im Freien genießen, und es müssen ihnen ihre Dächer dafür Ersatz bieten. Diese sind durchgängig platt, so daß man auf ihnen sich bewegen, ja in der Regel so miteinander verbunden, daß man über mehrere Dächer hinweggehen kann.

Dächer. Söller. Gewöhnlich ist auf dem Dache ein Söller (Sommerlaube), worin sich die Bewohner in der Frische des Abends aufhalten, ja ganze Nächte zubringen unter Gesang und Paukenschlag. Aber auch zum stillen, einsamen Gebete wurden, wie wir aus der Schrift wissen, diese Gemächer benutzt. Anstatt daß man bei uns auf die Straße geht, um zu sehen, was draußen geschieht, steigt man hier und im ganzen Morgenlande auf das Dach. Die Häuser sind meist von Stein, und namentlich zeichnet sich das von Europäern bewohnte Viertel durch die schönsten Bauten aus. Die

Straßen. Straßen sind, was man im Morgenlande selten findet, reinlich, was einestheils durch den felsigen Boden, anderntheils durch ihre Unebenheiten bewirkt wird. Zwei Hauptstraßen durchschneiden die Stadt. Von West nach Ost die Davidsstraße, welche, vom Bethlehemsthore beginnend, nach dem Tempelplatze führt; von Süd nach Nord die Damaskusstraße, welche vom

Berge: Zion. Acra. Moria. Bezetha. Zionsthore nach dem Damaskusthore läuft. Der Berg Zion bildet den südwestlichen, der Hügel Acra den nordwestlichen Theil der Stadt. Die Südostecke derselben wird von dem Berge Moria gebildet, im Nordosten liegt die Neustadt, Bezetha. Den ganzen

nordöstlichen Theil bewohnen die Muhamedaner, den südwestlichen Theil des Zion haben die Armenier inne; die übrigen Christen nehmen die nördliche Fortsetzung des Zion und den nordwestlichen Theil der Stadt ein. Das Judenquartier findet sich am Abhang des Zion nach dem Thale Tyropöon und dem Moria zu. Das Thal Tyropöon (Käsmacherthal) läuft vom Bethlehemsthore nach Osten und scheidet den Zion und Acra, nimmt jedoch hernach eine südliche Richtung, wodurch der Zion von dem Moria getrennt wird, und läuft sodann hinab zum Teiche Siloah. In der jetzigen Stadt ist von dem genannten Thal kaum mehr etwas zu bemerken.

Thal Tyropöon.

Die Kirche des heiligen Grabes.

Die Grabeskirche.

In dem nordwestlichen Theile der heiligen Stadt steht, kenntlich an ihren beiden hohen Kuppeln, die Kirche des heiligen Grabes. Der Name könnte Dich vermuthen lassen, als enthalte sie nur das Grab des Herrn; sie schließt jedoch auch die Stätte der Kreuzigung, den Felsen Golgatha, und den Ort der Kreuzfindung ein. Es sind also drei Kirchen zu einer Kirche vereinigt. Aber wer hat diese Kirche, das heißersehnte Ziel der Pilgrime, die alljährlich aus dem Morgen- und Abendlande zu Tausenden herbeiströmen, um auf Golgathas Felsen und an der Stätte der Auferstehung ihre Kniee zu beugen, wer hat diesen Tempel gegründet? Zu Beginn des 4. Jahrhunderts durchzog eine greise Pilgerin das heilige Land; sie suchte und fand die heiligen Stätten, der Haß der Feinde mußte den Weg dahin zeigen. Der Kaiser Hadrian, der das zerstörte Jerusalem wieder erbauete, wollte den Christen diese heiligen Orte verleiden, und errichtete an der Sterbe- und an der Grabstätte Bildsäulen heidnischer Gottheiten. Aber eben dadurch blieben diese Orte der späteren Zeit bezeichnet, daß Helena, so hieß jene Pilgerin, sie

Erbauung.

Die Kirche des heiligen Grabes.

fand, und ihren Sohn, den römischen Kaiser Konstantin, bestimmte, hier eine Kirche zu erbauen. Sie wurde gebaut, über die Maßen prächtig, ein Denkmal des Sieges, welchen das Evangelium über das Heidenthum erstritten, und zehn volle Jahre (von 326—336) dauerte der Bau. Die Kirche umschloß schon damals den Felsen Golgatha, das heilige Grab und die Kreuzfindungsstätte, d. i. den Ort, wo man das ächte Kreuz des Herrn gefunden zu haben vermeinte. Diese Kirche steht jetzt freilich nicht mehr. Schon im Jahre 614 wurde sie von dem Perserkönige Chosroes verwüstet. An ihrer Statt wurden drei Kapellen, über Golgatha, dem Grabe und der Kreuzfindungsstätte, errichtet, die endlich durch die Kreuzfahrer zu Anfange des 12. Jahrhunderts in eine Kirche vereinigt wurden, welche in der Hauptsache jetzt noch vorhanden ist. —

Nun lasset uns den heiligen Raum betreten. Der Eingang ist an der Mittagsseite, woselbst früher 2 hohe Thore in das Gotteshaus führten. Aber schon längst ist das eine zugemauert. Links erhebt sich der Glockenthurm, aber er ist stumm, seitdem Sultan Saladin seine Glocken mit Hämmern zerschlagen ließ. Mit trübem Blicke gehen wir durch die Schaar türkischer Soldaten, die am Eingange Wache hält, und gelangen zuerst an den Salbungsstein, eine mit einem Gitter versehene Marmorplatte, da Joseph von Arimathia und Nikodemus den Leichnam des Herrn salbeten. Rechts führen 18 Stufen hinauf auf den Felsen

Glockenthurm.

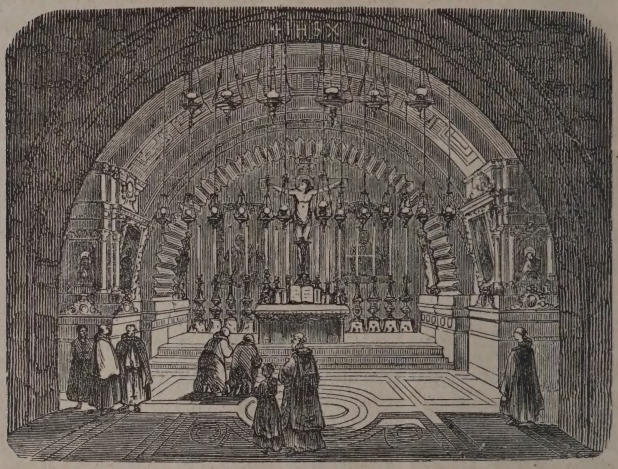
Salbungsstein.

Golgatha.

Golgatha.

Er trägt 2 gewölbte Kapellen, durch Säulen von einander geschieden; die gegen Süden ist die Kreuzannagelungskapelle, und bezeichnet den Ort, wo der Herr an's Kreuz geschlagen wurde; die andere gegen Norden ist die Kreuzigungskapelle, wo der Herr

am Kreuze starb. Ein hohes Crucifix ist hier errichtet. Die Andacht früherer Zeiten hat diese Stätte auf allerlei Weise geschmückt, und dafür gesorgt, daß silberne Lampen bei Tag und bei Nacht den Ort erleuchten, da das größte und schwerste Erdenwerk vollbracht wurde.



Golgatha.

O Haupt voll Blut und Wunden,
Voll Schmerz und voller Hohn!
O Haupt, zu Spott gebunden
Mit einer Dornenkron!
O Haupt, das sonst gekrönet
Mit höchster Ehr' und Zier,
Jetzt aber hoch verhöhnet:
Gegrüßet seist Du mir!

Die Höhle des Kreuzes ist mit Silberblech überzogen, auf welchem in griechischer Sprache die Worte stehen: „Hier hat Gott, unser König, vor Jahrhunderten das Heil im Mittelpunkte

der Erde bewirkt." Merkwürdiger Weise befindet sich zwischen der Kreuzeshöhle des Herrn und der des gottlosen Schächers zur Linken ein Felsenspalt, welcher zu der Zeit, als unser Herr am Kreuze litt und die Erde erbebete und die Felsen zerrissen, entstanden sein soll, daß er, wie man's gedeutet, die Scheidung der Gottlosen von dem Herrn bezeichne. Der Raum, den die Kapellen einnehmen, beträgt etwa 18 Schritte in's Geviert. Gerade unter der Kreuzigungskapelle zu ebener Erde ist die Johannes- oder Marienkapelle. Hier stand die Schmerzensmutter, der das Schwert durch die Seele ging, neben Johannes, der an Seiner Brust gelegen, und sie hörten Sein Testament: „Weib, siehe, das ist Dein Sohn; siehe, das ist Deine Mutter." —

Im Westen befindet sich als ein Kirchlein in der Kirche

das heilige Grab.

Das heilige Grab.

Der Fels erhebt sich über den Boden der Kirche und ist mit weißem Marmor bekleidet, so daß das Ganze das Ansehen einer aus Marmor erbauten Kapelle hat. Ueber dem Grabe wölbt sich die große Kuppel der Kirche, während die zweite kleinere weiter nach Osten zu über dem Allerheiligsten der Griechenkirche steht, die sich vor der Grabeskapelle im reichsten orientalischen Schmucke ausbreitet. — Die Grabeskapelle selbst zerfällt in eine Vorhalle und in die eigentliche Grabeskammer. Die Vorhalle führt den Namen Engelskapelle, weil sie angeblich den Stein enthält, auf welchem der Engel saß, der den Weibern, die zum Grabe gekommen waren, die Auferstehung des Herrn verkündigte. Aus der Engelskapelle führt eine niedrige Thür zu der eigentlichen Grabhöhle, die etwa 6 Fuß lang und ebenso breit, aber etwas höher ist. An der nördlichen Seite derselben bezeichnet eine Platte von rothgesprenkeltem Marmor, 6 Fuß lang, 3 Fuß breit und ebenso hoch, die Stätte, da der Leichnam des Herrn

Engelskapelle.

Grabeskammer.

geruhet hat. Ueberall ist das Grab mit weißem Marmor belegt, frische Blumen duften in werthvollen Gefäßen, und goldene und silberne Lampen erleuchten beständig diese heilige Stätte.

Das heilige Grab.

Wie muß es sich hier knieen und anbeten! Wie mancher Pilgrim hat hier in seligem Anschauen die Noth der langen Pilgerfahrt vergessen, ja einzelne haben hier ihre ganze irdische Pilgerfahrt

geschlossen. Sie konnten den Sturm heiliger Wonnegefühle nicht ertragen, und von dem Grabe des Auferstandenen wurden sie plötzlich geführt zu seinem Anschauen in der Herrlichkeit! —

Kreuzfindungskapelle.

Im äußersten Osten der Grabeskirche steigt man auf 28 Marmorstufen hinab zu der Kapelle der Helena, und von da auf 13 Stufen zur Kapelle der Kreuzfindung, wo Helena das ächte Kreuz des Herrn gefunden zu haben glaubte. —

Das sind die wichtigsten Stellen jenes heiligen Tempels, in welchem Tag und Nacht kein Schweigen ist, wo Christen aller Bekenntnisse die großen Thaten Gottes mit Psalmen und Lobgesängen immerdar preisen. 30 griechische, 15 armenische, 12 lateinische, 2 koptische Priester sind beständig in diesen heiligen Räumen, um dort ihres heiligen Dienstes zu warten. Zu bestimmten Stunden des Tages und der Nacht erheben sie an den heiligen Stätten ihre Stimmen zum Preise des Herrn. Wie mag das sein, wenn der Pilgrim — was häufig geschieht — in den heiligen Räumen dieses Tempels übernachtet, und Alles rings um ihn in tiefster Stille und Dunkelheit ruht, und nur die Lampen auf Golgatha und in dem Grabe einsam leuchten! Da auf einmal beginnen die Lobgesänge der griechischen Priester, ihnen folgt die Anbetung der Armenier, darauf erheben die Lateiner ihre Stimme, und zuletzt auch die armen Kopten, und dann ist's wieder still, todtenstill in den heiligen Räumen. Da fällt der erste Morgenstrahl durch die große Kuppel über dem Grabe, und siehe, schon ertönt es wieder auf Golgatha:

Des Königs Fahnen geh'n hervor,
Auf strebt das Kreuz zum Himmelsthor.
Daran er, fleischgeworden, starb,
Der Leben allem Fleisch erwarb.

Und am Grabe:

Des starken Königs Siegerschaft
Bewältigte des Todes Kraft.
Sein Fuß zertrat der Hölle Thor,
Und die Gefangnen geh'n hervor.

Der Schmerzensweg.

Der Schmerzensweg.

Steigt man den steilen, steinichten Weg aus dem Kidronthale hinauf in die Stadt, und tritt durch das Stephansthor in

Teich Bethesda.

dieselbe ein, so liegt zur Linken der Teich Bethesda, d. i. Haus der Barmherzigkeit. Der Evangelist Johannes erzählt, daß er 5 Hallen hatte, in welchen viele Kranke, Blinde, Lahme und Dürre lagen, und warteten, wenn sich das Wasser bewegte. Denn ein Engel fuhr herab zu seiner Zeit in den Teich, und bewegte das Wasser. Welcher nun der Erste, nachdem das Wasser bewegt war, hineinstieg, der ward gesund, mit welcherlei Seuche er behaftet war. Jetzt ist der Teich wasserlos und verschüttet, und Reisende haben gesehen, daß man Kürbisse und Kohl darin bauete. —

Das Richthaus.

Weiterhin gelangt man an den Palast des Pilatus, das Richthaus, in welchem der Herr sein Todesurtheil empfing. Noch heute wohnt dort der Pascha von Jerusalem. Man geht jetzt etwas bergab aus dem Hause heraus. Zur Zeit des Herrn waren Stufen dort, welche auf das Hochpflaster, Gabbatha, führten, wo Pilatus sich auf den Richtstuhl setzte, und als ungerechter, feiger Richter den Herrn überantwortete, daß er gekreuzigt würde. Jene Stufen werden jetzt in Rom gezeigt, als eine Stätte ganz besonderer Gnaden. Und nun betrat der Herr den Schmerzensweg vom Richthause auf den Richtplatz, etwa 1/4 Meile lang. Das Kreuz, an dem er sterben sollte, auf dem Rücken, zog er dahin. Aber die Last wird ihm zu schwer; darum muß

Simon von Cyrene, der des Weges daher vom Felde kommt, ihm das Kreuz tragen. Es folgte ihm ein großer Haufen Volkes und Weiber, die klageten und beweineten ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen und sprach: „Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über Euch selbst und über Eure Kinder." Das erzählen die heiligen Evangelisten von seinem Gange auf dem Schmerzenswege. Die Sage fügt hinzu, daß Maria, seine Mutter, als sie ihn auf dem Wege nach der Schädelstätte unter der Last des Kreuzes niedersinkend erblickt habe, selber ohnmächtig niedergesunken sei; und dann, daß die heilige Veronica ihm Schweiß und Blut mit dem Schleier abgetrocknet habe, und daß auf ihm das Bild des Herrn zurückgeblieben sei. Man will auch die Stellen wissen, wo dies Alles sich zugetragen habe und zeigt sie dem Pilger. In vielen, namentlich katholischen Städten hat man solche Schmerzenswege hergestellt, worauf die Stationen genau so, wie in Jerusalem, angegeben sind. — Wenn du Joh. 19, 20 und Hebr. 13, 12 liesest, daß Golgatha zwar nahe, aber doch außerhalb der Stadt gelegen habe, und doch höreſt, daß die Kirche des heiligen Grabes, die es einschließt, jetzt innerhalb der Stadt gelegen ist, so soll Dich dies nicht irre machen, denn wir wissen, daß erst 10 Jahre nach des Herrn Tode Herodes Agrippa den Golgatha mit in die Stadt einschloß. Wenn Du weiter liesest, daß Golgatha Schädelstätte heißt, so hast Du dabei nicht etwa an herumliegende Schädel zu denken, denn die Leichname wurden ja begraben, sondern der Name des Hügels rührt daher, daß er die ungefähre Gestalt eines Schädels hatte. Hier aber ist's gewesen, wo eine Liebe sich offenbarte, in deren Tiefen selbst die Engel gelüstet zu schauen. —

Der Berg Zion.

Zion.

Von den vier Bergen, auf denen die heilige Stadt erbauet ist, steigt der Zion am höchsten empor; er trug die obere Stadt,

und bildet den südwestlichen Theil Jerusalems. Ringsum von Thälern und Schluchten umgeben, eignet er sich ganz besonders zu einem befestigten Orte. So finden wir auch, daß die Jebusiter, die vor den Juden Jerusalem bewohnten, dort eine Burg hatten, die erst David erobern konnte, worauf er seinen Königssitz hierher verlegte, so daß der Berg Zion die Stadt David's hieß. Wenn man von Westen her durch das Jaffathor in die Stadt eintritt, so erblickt man an der Nordwestecke des Berges Zion die Burg David's, mit einem hohen und sehr festen Thurme, dessen Grundlage möglicherweise aus David's und Salomo's Zeit herstammen. Südöstlich davon stand der Palast Herodis d. Gr., umgeben von einer 30 Fuß hohen Mauer mit zierlichen Thürmen, innerhalb welcher sich Lusthaine, Wassergräben und tiefe Brunnen befanden. Vielleicht ist dies der Ort, dahin Pilatus den Herrn sandte, als er vernahm, daß Herodes Agrippa in denselbigen Tagen auch zu Jerusalem sei. Von jenem Palast ist jetzt nichts mehr zu sehen, wohl aber ist uns jener Platz gar wichtig; denn hier erhebt sich jetzt die schöne evangelische Christuskirche, die Kirche des evangelischen Bisthums, welches der König von Preußen und die Königin von England in Jerusalem stifteten. — Schreiten wir nach Süden auf dem Berge Zion weiter, so gelangen wir in das von den Armeniern bewohnte Stadtviertel, mit dem reichen und gewaltigen armenischen Kloster. Dasselbe heißt das Jacobskloster, weil an dieser Stelle der Apostel Jacobus der Aeltere enthauptet worden sein soll. Es hat einen ungeheuren Umfang, und nimmt zur Osterzeit allein gegen 3000 Pilger auf. Die Kirche ist nach morgenländischer Sitte mit Gold und Silber, Marmor, Teppichen und Malereien auf's reichste geschmückt. Nicht weit von dieser Pracht triffst Du das tiefste Elend. Nahe am Zionsthore sind die Hütten der Aussätzigen; ihre Krankheit heilt kein menschlicher Arzt. O, möchten sie doch

Burg David's.

Palast des Herodes.

Evangelische Christuskirche.

Armenisches Kloster.

Hütten der Aussätzigen.

den himmlischen Arzt erkennen, der die Seelen vom Aussatze der Sünde heilt! — In alter Zeit dehnte sich die Stadt Jerusalem über den ganzen Zion aus, jetzt geht die Stadtmauer über den Rücken des Berges, so daß der größere Theil desselben außerhalb der Stadt liegt. Wenn wir also auch durch das Zionsthor hinausgehen, so bleiben wir immer noch auf dem Berge. Wir kommen aber in eine Todtenstadt; denn die Armenier, die Griechen, Lateiner, Engländer und Deutsche haben auf diesem Theile des Zion ihre Begräbnißplätze. Diese umgeben hier die Stätte eines großen Todten. 1. Kön. 2, 10 stehet geschrieben: „Also entschlief David mit seinen Vätern, und ward begraben in der Stadt David's." Auf Zion ruhet demnach der König David, und sein Grab war zur Zeit des Herrn bekannt, denn Petrus spricht Apostelg. 2, 29: „David ist gestorben und begraben, und sein Grab ist bei uns bis auf diesen Tag." Aber auch von manchen andern jüdischen Königen wird uns berichtet, daß sie bei ihren Vätern in der Stadt David's begraben worden seien, so daß wir annehmen dürfen, es habe sich auf dem Berge Zion eine königliche Familiengruft befunden. Eine türkische Moschee steht jetzt über David's Grabe, aber kein Christenauge darf es schauen, und selbst den Muhamedanern wird der Zutritt erschwert. Von Hyrkanus, dem Sohne und Nachfolger Simon's des Makkabäers, wurden die dortigen Gräber geplündert, und man sagt, derselbe solle aus seiner Grabeskammer 1000 Talente, über 4 Millionen Thaler, entnommen haben. Herodes d. Gr. wollte ebenfalls zu seinen vielen und kostbaren Bauten aus dieser Quelle Geld schöpfen, und ließ deshalb des Nachts die Gräber öffnen. Aber Geld wurde nicht mehr gefunden, nur goldener Schmuck und andere kostbare Kleinodien. Als man aber weiter zu den Särgen David's und Salomo's vordringen wollte, brach eine Flamme hervor und tödtete 2 Begleiter des Herodes, worauf dieser er-

Begräbnißstätten. David's Grab.

schreckt von weiteren Ausgrabungen abstand. Zu den Särgen David's und Salomo's sind beide nicht gekommen, diese sollen durch eine unbekannte mechanische Vorrichtung verborgen sein. Auch gegen das Ende der Kreuzzüge seien 2 Arbeiter auf dieselbe Weise von den Gräbern der Könige zurückgeschreckt worden. — Aber für den Christen hat jenes Gebäude noch eine ganz besondere Bedeutung. Hier ist der Sage nach der Ort, wo der Herr das heilige Abendmahl eingesetzt hat. Ein Saal von 60 Fuß Länge und 25 Fuß Breite, dessen Decke 2 Säulen tragen, wird dem Pilger als der Ort der Einsetzung gezeigt. Ebenso soll hier die Ausgießung des heiligen Geistes geschehen, und Maria, des Herrn Mutter, hier gestorben sein. Ihr Grab jedoch liegt, wie wir bereits wissen, auf der östlichen Seite der Stadt, im Thale Josaphat.

Ort der Einsetzung des heiligen Abendmahls; der Ausgießung des heiligen Geistes; des Todes der Maria

Der Berg Moria.

Moria

„Der Herr siehet" (1. Mos. 22, 14) nannte Abraham den Berg, wo er seinen Sohn opfern sollte, der Herr aber in Gnaden darein sah und das Thieropfer annahm für das Menschenopfer. Der Herr siehet, das ist die Bedeutung des Namens Moria. Der Berg Moria bildet den südöstlichen Theil Jerusalems und hat nach Ost, Süd und West steile Abfälle. Als David über Israel König war und gesündiget hatte wider seinen Gott, erwählete er es, in Gottes, nicht der Menschen Hand zu fallen. Da ließ der Herr Pestilenz kommen in Israel, daß des Volkes starb 70,000 Mann. Da sprach der Herr zu dem Würgengel: „Es ist genug, laß nun Deine Hand ab." Der Engel aber des Herrn war bei der Tenne Arafna des Jebusiters, und David kaufte die Tenne und den Berg, und baute daselbst einen Altar und opferte Brandopfer und Dankopfer und sprach: Hier soll das Haus Gottes des Herrn sein und dies der Altar zum Brandopfer Israels. Und wie es David

gewollt, so führte Salomo es aus, und bauete das Haus des Herrn zu Jerusalem auf dem Berge Moria, der David, seinem Vater, gezeiget war; welchen David zubereitet hatte zum Raum auf dem Platze Arafna's, des Jebusiters. Damit auf des Berges Höhe der nöthige Flächenraum gewonnen würde, ließ Salomo von den Thälern aus gewaltige Mauern aufführen, darauf die oberste Spitze des Berges abtragen, und mit Erde und Steinen den Raum füllen zwischen dem Berge und den Mauern. Auch eine Brücke bauete er hinüber nach dem Berge Zion, durch welche der Tempelberg mit der obern Stadt verbunden wurde. Hier also stand jener herrliche salomonische Tempel, der Stolz Israels; er stand mit seinen schönen Gottesdiensten, bis „Israel spottete der Boten Gottes und verachtete seine Worte und äffete seine Propheten und der Grimm des Herrn über sein Volk wuchs, daß kein Heilen mehr da war. Da führete er über sie den König der Chaldäer und ließ erwürgen ihre junge Mannschaft mit dem Schwert, im Hause ihres Heiligthums und verschonete weder die Jünglinge noch Jungfrauen, weder die Alten noch die Großväter, alle gab er sie in seine Hand. Und alle Gefäße im Hause Gottes, große und kleine, die Schätze im Hause des Herrn, und die Schätze des Königs und seiner Fürsten, alles ließ er gen Babel führen. Und sie verbrannten das Haus Gottes und brachen ab die Mauern zu Jerusalem, und alle ihre Paläste brannten sie mit Feuer aus, daß alle ihre köstlichen Geräthe verderbet wurden." — Aber nach der Gefangenschaft baueten die Heimgekehrten ihren Tempel wieder, und war er auch weniger prächtig, so sollte zu ihm doch kommen der Herr, er sollte geweihet werden durch den Gesalbten. Aber auch seine Mauern sind zerfallen, als Israel das Heil von sich gestoßen. „Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest die Propheten und steinigest, die zu dir gesandt sind, wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne

versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt. Siehe, euer Haus soll euch wüste gelassen werden, und wahrlich, ich sage euch, es wird hier nicht ein Stein auf dem andern bleiben, der nicht zerbrochen wird." — Jetzt trägt der Berg Moria ein Heiligthum des falschen Propheten. Die Moschee Omar's steht an der Stätte, da Israels Tempel stand. Denke Dir einen großen, ebenen, rings von Mauern eingeschlossenen Raum mit herrlichem Grün bedeckt, und mit Cypressen und Oelbäumen reichlich besetzt. Das ist der Tempelplatz, die ganze obere Fläche des Berges Moria. Auf diesem Platze findet sich eine Erhöhung von 15—16 Fuß, deren Oberfläche, von Ost nach West 450, von Nord nach Süd 550 Fuß mißt. Sie ist mit blendend weißem Marmor getäfelt, und man steigt auf herrlichen Treppen zu ihr hinauf. Auf ihr erhebt sich nun die Moschee. Dieselbe bildet ein regelmäßiges Achteck und jede Seite hat eine Länge von 60 Fuß. In jeder Seite sind 7 mit den herrlichsten bunten Gläsern verzierte Fenster angebracht, von denen das mittelste an den Seiten, die nach Ost, Süd, West und Nord hinweisen, zu einer Thür erweitert ist. Die gewaltige Kuppel, welche 90 Fuß Höhe und einen Durchmesser von 60 Fuß hat, trägt den großen, goldenen Halbmond. Im Innern stehen acht Mal drei Säulen von 20 Fuß Höhe längs der 8 Wände, und 16 Säulen tragen die Kuppel. Innerhalb des von diesen Säulen gebildeten Kreises befindet sich das eigentliche Heiligthum der Moschee. Es ist dies ein Stein, der sich etwa 12 Fuß über den Boden erhebt. Ein vergoldetes Gitter umschließt ihn, und eine Purpurdecke überschattet ihn. Von diesem Felsen, der jedenfalls ein natürlicher Stein des Moria ist, fabeln die Muhamedaner, daß er, als die Prophezeiung zu Jerusalem begonnen, vom Himmel gefallen sei, und daß auf ihm die Propheten gebetet hätten. Später, als die Propheten geflohen seien, habe der Stein auch fortgewollt, aber Gabriel

Die Omarmoschee.

habe ihn gehalten und an die Felsen befestigt, bis Muhamed gekommen sei, und ihn an jenem Orte unbeweglich gemacht habe. Der Chalif Omar erbaute sodann um denselben i. J. 637 nach Christus die Moschee. Das untere Stock derselben ist mit buntem Marmor belegt, das obere mit weißen, gelben, grünen und blauen Ziegeln bedeckt, die zu verschiedenen Mustern geordnet, und auf denen Sprüche aus dem Koran angebracht sind. Kein Christ darf den Tempelplatz, viel weniger die Moschee selbst betreten, weil die Muhamedaner fürchten, er könne dort um den Sieg des Evangeliums über den Islam beten, und Gott könne ihn erhören. Wird ein Christ in der Moschee betroffen, so muß er seinen Glauben abschwören und Muhamedaner werden; will er dies nicht, so wird er gespießt oder verbrannt. Dennoch ist es in neuerer Zeit einzelnen Christen gelungen, in die Moschee und auch glücklich aus derselben zu gelangen. — An der südwestlichen Seite des Tempelberges, da, wo das Thal Tyropöon tief sich einsenkt, ist die Stätte der Judenklage. An jedem Freitage liegen hier die Aeltesten Israels weinend im Staube, mit ihnen Jünglinge und Jungfrauen; die Klagelieder Jeremiä und die Bußpsalmen in der Hand, neigen sie sich zur Erde und küssen die alten Steine. Wehklagend beginnt der Vorsänger: Judenklage.

„Wegen des Palastes, der wüste liegt,“
Das Volk: „Da sitzen wir einsam und weinen!“
Vors.: „Wegen des Tempels, der zerstört ist,
Wegen der Mauern, die niedergerissen sind,
Wegen unserer Majestät, die dahin ist,
Wegen unserer großen Männer, die darnieder liegen,“
Volk: „Da sitzen wir einsam und weinen!“
Vors.: „Wegen der kostbaren Steine, die verbrannt sind,
Wegen unserer Priester, die gestrauchelt haben,
Wegen unserer Könige, die Ihn verachtet haben,“
Volk: „Da sitzen wir einsam und weinen!“

Das goldene Thor.

An der östlichen Seite der Moschee liegt in der Stadtmauer das goldene Thor. Sehr wahrscheinlich zog unser Heiland durch dasselbe ein, als das Volk ihm Palmen streute und Hosianna rief. So stolz der Halbmond auch auf der Moschee pranget, so gehet doch durch den Islam die Ahnung von einem endlichen Siege des Evangeliums. Es geht bei den Muhamedanern die Sage, durch dieses Thor würden einst die Christen als Sieger und Herren der Stadt einziehen. Darum haben sie es schon seit Jahrhunderten vermauert, lassen es sogar bewachen, und schon die Annäherung an dasselbe bringt den Christen Gefahr.

Bethlehem.

Bethlehem.

Der Weg von Jerusalem nach Bethlehem führet aufwärts, denn hoch oben auf dem Berge liegt wie ein schön Alpenröslein die Stadt der heiligsten Geburt, Bethlehem Ephrata. Die Hochebene, welche wir erreichen, wenn wir das Jaffathor an der Abendseite Jerusalems verlassen haben, und über das Thal geschritten sind, steiget zu einem Berge an, auf dem das Kloster des Elias steht. Hier, in der Mitte des zweistündigen Weges, überschaut man nordwärts die Stadt Jerusalem mit ihren Bergen, südwärts die Gegend um die Stadt der Geburt, üppig und fruchtbar, daher ihr Name, der „Brodhaus“ bedeutet, wenn Du ihn nicht lieber herleiten willst von dem Brode des Lebens, das aus ihr kam, als die Zeit erfüllet war. Vom Kloster an senkt sich der Pfad, und bald ist der Ort erreicht, da Jacob seine Rahel beweinete. Die Schrift erzählt: „Also starb Rahel und ward begraben an dem Wege gen Ephrat, die nun heißet Bethlehem. Und Jacob richtete ein Maal auf über ihrem Grabe, dasselbige ist das Grabmaal Rahel's bis auf diesen Tag“.

Kloster des Elias.

Rahel's Grab.

Bethlehem.

Rahel's Grab

am Wege nach Bethlehem ist jetzt mit einer kleinen Moschee überbaut und wird heilig gehalten von Juden und Christen. Als in Bethlehem das erste Märtyrerblut floß, und Herodes alle Kinder zu Bethlehem und an ihren Grenzen tödten ließ, die da zweijährig und darunter waren, da hat man auf dem Gebirge ein Geschrei gehört, viel Klagens, Weinens und Heulens; Rahel beweinete ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen. Matth. 2, 18.

Und nun hebe Deine Augen auf und siehe, das sind die Fluren, auf denen Ruth einst Aehren las, die sich nicht wollte darein reden lassen, daß sie ihre Schwieger Naemi verlassen sollte, und da ihr Enkel David, der bräunlichte Knabe, die Heerde Isai's hütete, seines Vaters, und Samuel, der Prophet, kam und den Hirten salbete zum Könige Israels. — Vor Dir liegt auf 2 Hügeln das Städtlein, von dem gesagt ist: „Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir kommen, der in Israel Herr sei, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist."

Auf dem einen Hügel liegt das Kloster mit der Stätte der Geburt, auf dem andern das Städtlein mit seinen 4000 Bewohnern. Es sind nur Christen, die um die Geburtsgrotte des Heilands wohnen. Die Gegend ist angebaut, reich und fruchtbar; grünende Wiesen, sonst selten in Judäa, erinnern an die Hirten, die hier ihre Heerde weideten, als der gute Hirte geboren wurde, der Oelbaum gedeihet und der Weinstock. Doch leben die Bewohner des Städtleins nicht vorzugsweise vom Ertrage des Landes, sondern viel mehr von der Kunstfertigkeit ihrer Hände. Auf Perlenmuscheln, die sie von dem Ufer des rothen Meeres holen, stellen sie die heilige Geschichte kunstfertig dar, die Geburt

des Herrn, die Anbetung der Weisen, und was sonst das kleine Städtchen jedem frommen Christenherzen so überaus lieb und theuer macht. Auch Crucifixe und Rosenkränze fertigen sie aus kostbarem Holze oder aus Asphalt vom todten Meere, welche die Pilger als theure Erinnerungszeichen mit in die Heimath nehmen.

Das Kloster.

Aber die Sehnsucht zieht uns nach dem andern Hügel, wo das von Lateinern, Griechen und Armeniern gleichzeitig bewohnte festungsartige Kloster die Stätte einschließt, da uns besuchte der Aufgang aus der Höhe. Ueber der Grotte der Geburt hat die oftgenannte Helena eine Kirche erbaut, eine der schönsten im heiligen Lande. Sie hat die Form des Kreuzes, und 48 in 4 Reihen geordnete Säulen von bräunlichgelbem Marmor tragen den kunstreichen, aus Cedernholz gefertigten Dachstuhl. Die Kirche heißt die Marienkirche, und ist 170 Fuß lang und 80 Fuß breit. Zu beiden Seiten des Hochaltars steigt man auf 15 Stufen hinab zu der Geburtsgrotte, welche aus einer Hauptkammer und mehreren Nebenkammern besteht. Die Hauptkammer, die Stätte der Geburt, der Krippe und der Anbetung der Weisen in sich fassend, hat eine Breite von 37, eine Länge von 12 und eine Höhe von 9 Fuß. Es ist eine natürliche Felsenhöhle, wie es deren unzählige im jüdischen Gebirge giebt, die als Wohnungen für Menschen, aber auch als Gräber und als Ställe für das Vieh benutzt wurden. Aber das rohe, natürliche Gestein ist kaum mehr zu sehen, die fromme Andacht hat sie mit reichvergoldeten, rothen Seidenstoffen, sowie mit Marmor und andern geschliffenen Steinen geschmückt, die den Glanz von 32 goldenen und silbernen Lampen zurückstrahlen. Gerade unter dem Hochaltar der Kirche findet sich eine Nische, an deren Boden ein silberner Stern mit der lateinischen Umschrift: „Hier ist von der Jungfrau Maria Jesus Christus geboren worden“ die Stätte anzeigt, wo das Wort Fleisch ward.

Die Marienkirche.

Die Geburtsgrotte.

Den aller Weltkreis nie beschloß,
Liegt hier in Mariens Schooß.
Er ist ein Kindlein worden klein,
Der alle Ding' erhält allein.
Kyrieleis.
Das hat er Alles uns gethan,
Sein' groß' Lieb' zu zeigen an.
Deß freu' sich alle Christenheit,
Und dank' ihm das in Ewigkeit.
Kyrieleis.

Nebenan liegt eine zweite Nische. Eine Krippe, die in den Felsen gehauen, und ebenfalls mit Marmor ausgelegt und mit kostbaren Lampen erleuchtet ist, erinnert an die arme Krippe, in die Maria das Kindlein geleget hatte, als die Hirten kamen, um die Geschichte zu sehen, die der Herr ihnen kund gethan, und die Weisen aus dem Morgenlande, denen der Stern in diese verborgene Stätte der Felsen den Weg gezeigt.

Der Kirchenvater Hieronymus.

Der Kirchenvater Hieronymus konnte sich nicht trennen von dieser heiligen Stätte, er verbrachte in einer Nebenkammer der Grotte den ganzen letzten Theil seines Lebens, und übersetzte dort die heilige Schrift in die lateinische Sprache. Ein lieblich Gespräch wird uns mitgetheilt, das derselbe im Geiste mit dem Jesuskindlein gehabt:

„So oft ich den Ort anschaue, wo mein Heiland geboren ist, habe ich ein süßes Gespräch mit ihm. Ach, Herr Jesu, sage ich, wie hart liegst Du in Deiner Krippe, um meiner Seligkeit willen! Wie soll ich Dir's doch vergelten? Da ist mir's, als ob das Kindlein antwortete: Nichts begehre ich, als daß Du singest: Ehre sei Gott in der Höhe! Noch dürftiger will ich werden im Oelgarten und am Kreuze. Da spreche ich weiter: Ach, Geliebter, ich muß Dir etwas geben! ich will Dir all mein Geld geben. Er aber antwortet: Der Himmel ist mein und die Erde

ist auch mein, ich bedarf nichts. Gieb es armen Leuten, das will ich ansehen, als wäre es mir gegeben. Ich rede weiter: Gern will ich es thun, aber Dir selbst muß ich auch etwas geben, oder ich muß vor Leide sterben. Da antwortet das Kindlein: Bist Du so freigebig, so will ich Dir sagen, was Du mir geben sollst. Gieb her Deine Sünde, gieb her Dein böses Gewissen und Deine Verdammniß. Ich sage: Was willst Du damit machen? Und das Kindlein spricht: Ich will's auf meine Schulter nehmen, das soll meine Herrschaft und herrliche That sein, wie Jesaia vor Zeiten geredet hat, daß ich Deine Sünde will tragen und wegtragen. Da fange ich alter Mann an zu weinen, und sage: Kindlein, liebes Kindlein, wie hast Du mir das Herz gerührt! Nimm hin, was mein ist, und gieb mir, was Dein ist, so bin ich der Sünden los und des ewigen Lebens gewiß."

Wir verlassen jetzt die unterirdischen Grotten, und wandern von der Höhe ostwärts zu dem

Thale der Hirten.

Das Thal der Hirten.

Es ist eine gar freundliche Stätte, von Oel- und Feigenbäumen umgeben, wo in jener geweiheten Nacht die himmlischen Heerschaaren das Geburtsfest Dessen feierten, der auch ihr König ist, und der Welt den Anbruch des Heils verkündeten in dem Kindlein, das in der Stadt David's geboren war.

Ehre Gott in der Höh': Halleluja!
Friede auf Erd': Halleluja!
Und den Menschen ein Wohlgefall'n: Halleluja.

Amen.

Dresden, Druck von C. C. Meinhold & Söhne, K. Hofbuchdruckerei.

KARTE
des
heiligen Landes.

Nach den Angaben u. Karten von Robinson, Smith, K. v Raumer, H. v. Schubert u. H. Kiepert.

Leipzig und Dresden,
Justus Naumanns Buchhandlung.